

Berlin, 26. Jan. Das Namensverzeichnis der Mitglieder des Herrenhauses ist jetzt ebenfalls im Druck erschienen; man zählt 200 Mitglieder, darunter sind 3 Herzöge, 26 Fürsten, 1 Ober-Burggraf, 1 Reichsgraf, 75 Grafen, 26 Freiherren, 56 Edelleute und 32 Räte. Erbliche Eide zählt das Haus 65, der „alte und besessige Grundbesitz“ ist durch 83 Mitglieder vertreten; die Kamilienerbände haben 11, die Grafsenverbände 6, die Städte 27, die Landesämter 4, die Domänen 3, die Universitäten 6 Deputierte. Durch „allgemeines Vertrauen“ sind 14 Mitglieder berufen, neben welchen noch 13 Kron-Syndici Sitz und Stimme haben. — Die „Volks-Stg.“ schreibt: Die Reaction verfolgt ein ganz be-

stimmtes System des Widerstandes. Sie hat ihre weite Ver-
zweigung in den Spitzen des alten Beamtenthums und ihre
Basis im Herrschafts- und Verwaltungsapparat. Für jetzt stehen immer noch auf der
andern Seite die Fürsten und Bischöfe, Regierung und Landesver-
waltung in voller Einmüthigkeit des geschlossenen Vertrauens zu
einander da. Der Episkopat des Landes ist nicht gering,
wenn es gilt, einen guten geordneten Zustand herbeizuführen.
So weit es eine gesunde Reorganisation der Verwaltung und
eine Neuordnung der obersten Regierungsstellen in den Pro-
vinzen betrifft, welche das Volk weiter freude ganz beträch-
tliche Summen bewilligen, damit das Ministerium im Stande
sei, diese Umgestaltung mit einer Schonung der persönlichen
Verhältnisse zu bewerkstelligen, wie sie dem milden Sinne des
Regenten und dem verständigen Geiste unserer jetzigen Verfas-
sung entspricht. Die unumwundene Darlegung des Zu-
standes und der Hinweise auf die Abhilfe, die mindestens in
Bezug auf Reorganisation der Verwaltung ganz in der Hand
der Minister liegt, ist im vollen Sinne des Wortes eine That
zur Stärkung und Befestigung des jetzigen dem Vortriebe zu-
strebenden Regiments.

Berlin, 26. Jan. Die in Folge allerhöchster An-
ordnung erfolgende Abgabe von Soldaten an die Landwehr
Stamm-Bataillone geht bereits vor, und die dazu bestimmten
Mannschaften rücken bereits nach ihren neuen Garnisonen ab.
— Unsere Hauptministersitzung ist gegenwärtig vollstän-
dig beschlagnahmt. Die am 17. d. in der Sitzung des
Präsidenten in preussische Thalerstände ein. Auch in den Staatskassen
werden täglich ansehnliche Barabgaben geliefert, und fast alle
Bermittelungen der Wagen mit den Münzmedaillen nach dem
Schlosshofe. — Der Nachfolger Karl Ritter's als Ritter der
Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaft
und Kunst ist Dove, der Erbe der hiesigen Kupferstecher
Professoren Wandel geworden. Nach dem Ordensstatut zählt
die Friedensklasse nur dreißig, „hinmüthige“ Ritter deutscher
Nation. — Die Zahl der Ausländer ist nicht beschränkt.

Berlin, 27. Januar. Gestern stand in der Au-
fregelage gegen den Dr. Carl Ludwig Wilhelm
Eichhoff und den selbstverordneten Advocaten der „Volks-
zeitung“, Goldheim, Termin vor dem zweiten Deputa-
tion des Criminalgerichtes an. Es hatte sich zu
dieser Verhandlung ein zahlreiches, den gebildeten Ständen
angehöriges Publikum eingefunden und obwohl die Verhan-
dung der Jagen auf 9 Uhr Vormittags lautete, so begann
die Verhandlung doch erst um 1/2 Uhr. Den Vorsitz des
Criminalhofes führte der Stadtgerichtsrath Busse, Beisitzer
sind Stadtgerichtsrath Krüger II. und Stadtrichter Mar-
kein; die Staatsanwaltschaft vertrat der Dr. Staats-
anwaltliche attachierte Staatsanwalt Drenckmann, als Ver-
theidiger fungierte der Rechtsanwalt Wendt. Nachdem der
Angeklagte seine persönlichen Verhältnisse angegeben, theilte
der Präsident zuvörderst mit, daß eine von dem Angeklagten
erst Tage zuvor an das Kammergericht gerichtete Beschwerde
darüber, daß das Gericht die Erhebung eines von ihm an-
getretenen umfassenden Entlassungsbewerbes nur zum kleinen
Theile erheblich befunden, zum größeren Theile aber zu-
rückgewiesen, dem Gericht mit dem Ansuchen um Überan-
handlung, selbst darüber zu befinden. Der Präsident erklärte,
daß das Gericht bei erneuter Prüfung dieser Beschwerde keine
Veranlassung gefunden habe, von seinem früheren Beschlusse
abzugehen, und daß es deshalb bei der angeordneten beschränkten
Erhebung des Entlassungsbewerbes sein Verhalten be-
halte. Der Verteidiger bemerkt hierauf, daß der Angeklagte
noch gar keine definitive Beschwerde über den fraglichen Ge-
richtsbeschluss geführt, vielmehr das Kammergericht nur er-
sucht habe, ihm eine ausreichende Frist zur Erhebung und
Begründung einer solchen Beschwerde zu gewähren, welcher
Antrag auch jetzt nur wiederholt werden könnte. Der An-
geklagte beschloß sich diesem Antrage mit der ergänzen-
den Bemerkung an, daß nur bei weitem der kleinste Theil
der von ihm vorgeschlagenen Entlassungsbegehren vom Gericht
als erheblich erachtet worden sei, und daß auch dieser kleinste
Theil nur die geringfügigsten derjenigen Thatfachen, welche
von der Anklage als verurtheilend resp. beledigend incrimin-
irt seien, zu bekräftigen im Stande sei. Es liege nun aber
natürlich sehr in seinem Interesse, den angestrebten Ent-
lassungsbewerb in seinem vollen Umfange erhoben zu sehen,
weil es ihm nur dadurch möglich werde, sich zu erculpiren.
Da nun die Sache, weil ein bloßer Beleidigungs- resp.
Verleumdungsprozeß vorliege, durchaus keinen alligen oder
wohl gar dringlichen Charakter an sich trage, so hoffe er,
daß das Gericht dem Verlangens-Antrag stattgeben werde.
Der Verteidiger begründet den Verlangens-Antrag noch fer-
ner damit, daß ihm Zeit gelassen werden müsse, den ver-
schriebenen gesetzlichen Inanspruchnahme durchzuführen, der erst
dann als erledigt zu erachten sein werde, wenn auch das
Ober-Tribunal die bis jetzt nur bis zum Kammergericht ge-
langte Beschwerde zurückweise. Der Staatsanwalt protestirt
entgegen gegen jede Verlegung des Termins. Er hält eine
schleunige, nicht ferner zu verzögernde Erledigung der Sache
für geboten, indem er ausführt, daß die Säbne, welche den
beleidigten resp. verletzten Personen durch die gerichtliche
Prozedur verschafft werden sollte, ihren Werth verlieren würde,
wenn die Verhandlung des Verfahrens noch weiter in die
Länge gezogen werden sollte. Der Verteidiger nimmt aber-
mals das Wort, um zu entgegnen, daß das Gericht durch seine
früheren Verfügungen, namentlich aber durch die Aufhebung des
Termins für den 22. Dec. anerkannt gewesen Audienz-Termin
selbst anerkannt habe, daß eine Frist zur Vorbereitung der Ver-
theidigung bei der Natur der Sache wirklich nöthig sei. Er,
der Verteidiger, sei nun bis diesen Augenblick selbst noch nicht
gebührend vorbereitet; er habe das zur Verteidigung nöthige
Material aus fünf umfangreichen und weitläufigen Projekten,
nämlich dem Schlüsselplan, dem Lodenverfälschen, dem Linden-
bergplan, dem Berliner Schlossplan und dem Köhler
Kommissionen-Projekte zu entnehmen, und es sei ihm trotz
aller Anstrengung nicht möglich gewesen, dieses Material bis
jetzt zusammenzubringen. So wolle er beispielsweise nur an-
führen, daß er das hiesige Polizei-Verzeichnis um die letzten
Nummern des „Herrmann“ ersucht, darauf aber den Bescheid
erhalten habe, daß nur eine dieser Nummern noch vorhanden
sei, und daß man Bedenken trage, ihm diese auszuantworten,
weil eben die Beschlagnahme-Verfügung vorliege. Ferner
habe er in Köln ein Referat über den Kommunisten-Prozeß
bestellt, dasselbe aber ebenfalls noch nicht erhalten können.
Endlich brauche er ein Exemplar der „Bessischen Zeitung“
aus dem Jahre 1852; da die betreffenden Nummern aber

nur noch als Redaktions-Exemplare existiren, so habe er eine
Abschrift beschaffen müssen, die ebenfalls noch nicht fertig sei.
Da er nun, wie aus alle dem hervorgehe, ohne seine Schuld
sehr unvorbereitet für die Verteidigung dastehende, so wolle er
seinen Antrag zum Verzug der Sache um so mehr wieder-
holen, als das erste Erkenntnis hinsichtlich seines Ausfalls
schon deshalb sehr wichtig für den Angeklagten sei, weil mög-
licherweise die Freiheit desselben dadurch in Frage gestellt wer-
den könne. Der Verhandlungs-Antrag habe aber jetzt noch
einen ferneren und zwar sehr gewichtigen Anspruch auf Be-
rücksichtigung. Es sei nämlich von dem Angeklagten die Ver-
nehmung von Zeugen, welche in Hamburg, Breslau und
Warmbrunn weohnhaft seien, beantragt und deren Abhörung
vom Gericht auch für erheblich erachtet worden. Das Ge-
richt schreibt nun vor, daß zur Vernehmung von solchen Zeugen,
welche, wie die fraglichen, nicht zur Audienz geladen seien,
der Angeklagte, resp. dessen Verteidiger zugezogen werden
sollen. Nun sei aber weiter ihm noch dem Angeklagten von
den Zeugen Vernehmungsterminen in den genannten drei
Orten Kenntnis gegeben worden. Dies sei ein Mangel im
Verfahren, der nach einem Präjudiz des Ober-Tribunals die
Nichtigkeit begründe. Der Verteidiger bittet deshalb auch
aus diesem Grunde den Termin auszuschieben und den Gerich-
ten in Hamburg, Breslau und Warmbrunn aufzugeben, ihn
von den angabenerminnten Terminen in Kenntnis zu setzen.
Der Präsident erklärt, daß das Gericht sich den Beschlüssen
über diesen Antrag vorbehalte, und theilt mit, daß ihm je-
den eine neue Beschwerde des Angeklagten vom Kammer-
gericht zugegangen sei, worin derselbe sämtliche Abtheilungen
des Criminalgerichts, also auch die jetzt mit der Verhand-
lung und Entscheidung der Sache betraute, perhorresciere.
Darauf habe das Kammergericht verurtheilt, daß abgesehen da-
von, daß der Beschwerde die gehörige Befestigung mangle,
dieselbe zu spät eingegangen sei, um in der Criminal-Senat noch
zur Beschlagnahme vor dem Termine zusammenzubringen zu
können, und daß es insofern dem eigenen Beschlusse des Ge-
richts anheimgestellt werde, inwiefern die Beschwerde für be-
gründet zu erachten sei oder nicht. Der Verteidiger erklärt,
daß der Angeklagte die Beschwerde aus Ueberzeugung zurück-
ziehe, volles Vertrauen zu der verhandelten Abtheilung habe
und bei dieser sein Recht suchen wolle. Das Gericht berich-
tet nunmehr wohl eine Stunde lang und der Präsident publi-
cirt demnach einen Beschluss, dahin gehend, daß das Ter-
min-Vertragungs-Gesetz zu verwerfen und mit Verhandlung
der Sache verzögern sei. Weiter wurde dieser Beschluss
namentlich aus dem Grunde, daß dem Angeklagten von der Re-
quisition der Gerichte in Hamburg, Breslau und Warmbrunn
um Vernehmung der dortigen Zeugen schriftlich Kenntnis
gegeben worden sei, und daß es nun seine Sache gewesen
wäre, sich bei diesen Gerichten nach den betreffenden Ter-
minen zu erkundigen, sofern er denselben beibehalten wollte, was
er jedoch allerdings verlangen könne. Nachdem der Ange-
klagte nun nachgewiesen hatte, daß er die betr. Bekanntma-
chung des Gerichts erst zu einer Zeit erhalten habe, zu der
es ihm unmöglich gewesen war, in den betreffenden Terminen
noch rechtzeitig erscheinen zu können, sah das Gericht sich
veranlasst, seinen Beschluss zu ändern, und verlegte nun-
mehr den Termin auf unbestimmte Zeit. Der
Angeklagte Goldheim war im Termine nicht erschienen.
Als Zeugen haben wir anwesend: den Polizei-Präsidenten
Freiherrn v. Jellisch, den Advocaten Dr. Müller, den Polizei-
rath Goldheim, den Polizei-Oberst Vogt, den Polizei-
Inspector Winterfeld und den Bencksen-Gabelfranken Schulze.

Berlin, 27. Jan. In den letzten Wochen sind wie-
derholt Mannschaften der hier garnisontirten Infanterie-Re-
gimenten dem Prinz-Regenten mit den von der neulich ver-
sammt gewordenen Commission zur Vorbereitung der künf-
tigen Uniformierung und Ausrüstung unserer Armee hierfür
in Vorschlag gebrachten Änderungen vorgelegt worden, und
wird damit noch ferner fortgefahren werden. Neben den im
kleineren Maßstabe nach jetziger Art gefertigten Terminen sind
dabei auch an einem Probestück, etwa nach der bei der Ber-
liner Feuerwehre eingeführten Art, auf dem Rücken getragene
leichte Rängel von Leder und Wachsleimwand, wie ver-
schiede neue Krangformen zur Verstellung gekommen. Unter
den letzteren soll namentlich ein vorn abgerundeter niedriger
Kragen, ungefähr wie derselbe bereits bei mehreren Jahren
von der Cavallerie getragen wird, der jedoch hier eben so wohl
als Stiefel wie als Umhangsträger benutzt werden kann, die
meiste Aussicht für seine künftige Ausfertigung besitzen. Nach
waren an den neuen Probestücken die rechten Aufschläge
an den Ärmeln weggelassen worden. — Nach einer neuen
Bestimmung sollen vor der Ausgabe der gezogenen Geschosse an
die für die Bewaffnung mit denselben bestimmten Batterien
von je immer 3 Artillerie-Regimenten für jedes 20 bis 24
Unteroffiziere hierher commandirt werden, um von einer hierzu
besonders eingesetzten Artillerie-Commission zu künftigen In-
struktionen in der Bedienung dieser Geschosse ausgebildet zu
werden.

Berlin, 27. Jan. Von der vierten Commission des
Herrnhauses ist der Bericht über den Gesch.-Entwurf,
betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz
Westphalen und in den Kreisen Rees, Essen und Duis-
burg, erhalten. In demselben wird bemerkt, daß der Ge-
sch.-Entwurf die erforderliche Eingangsformel vermissen lasse, und
daß die Commission der Ansicht sei, daß dieselbe in folgen-
der Fassung beizufügen sei dürfte: „Im Namen Sr. Maj.
des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Prinz
von Preußen, Regent u. c. verordnen, nach Anhörung des
Provinzial-Landtages der Provinz Westphalen, so wie der zu
einem Concurs vereinigt gewordenen Kreisstände der Kreise
Rees und Duisburg, mit Zustimmung der beiden Häuser
des Landtages der Monarchie, was folgt: — Sonst trägt
die Commission ihrem Gutachten entsprechend, darauf an:
„Das Herrenhaus wolle dem Gesch.-Entwurfe in der von der
königl. Staatsregierung vorgelegten Fassung, unter Bestim-
mung des Eintritts der Kraft des Gesetzes auf den 1. Jan-
uar 1861 und unter Befugung der obigen Eingangs-Formel,
die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.“

Berlin, 27. Jan. Se. Majestät Heideich der Prinz-
Regent haben in Folge der vor Allerhöchstdenken beschlossenen
Ausführung der künftigen Preussischen künftige 9 zum
Vertrag gelangte Infanterie- und Cavallerie-Märche aus den
Jahren 1856 bis 1859 unter die künftigen preussischen Arme-
Märche aufnehmen zu lassen geruht. Dies allerhöchste An-
erkennnis dürfte nicht verfehlen, die Betheiligung für die

Zwecke der Stiftung auf das Lebhafteste anzuregen. Die
nächste Preis-Märche-Ausführung, welche diesmal in Berlin
stattfindet, ist demzufolge auf den März verschoben und die
Annahme zu Konkurrenz-Märchen für dieselbe bis auf den
20. Februar er. verlängert. Nach höchster Bestimmung werden
nach den veränderten Statuten alle Preisen, auch wenn solche
nicht aktive Militärpersonen, zur Konkurrenz zugelassen.

Berlin, 27. Jan. Se. Majestät Heideich der Prinz-
Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, Aller-
höchstdenken geruht: Dem Bischof von Fribourg, Dr. Conrad
Martin, die Erlaubnis zur Anlegung des von Sr. Heilig-
keit dem Papste ihm verliehenen Ritterkreuzes des Johan-
niter-Ordens zu erteilen.

Stettin, 25. Jan. Die „Vom. Zeitung“ ver-
nimmt, sind die dem Ober-Präsidenten von Senft-Willach
gehörigen Güter Oranien; u. durch Kauf für den Prinzen
Friedrich Wilhelm erworben. Die Kaufsumme soll 800,000
Thlr. betragen. — Der hiesigen Wahlenbau-Gesellschaft
„Vulcan“ ist der Bau von 6 Lokomotiven für die Berlin-
Stettiner Bahn übertragen.

Neapel, 20. Jan. In der vorgestrigen Sitzung der
Stadtverordneten wurde in vollkommenem Einstimmigkeit der
Beschluss gefasst, unsere Realschule in ein Gymnasium um-
zuwandeln. (Fr. 3.)

Duedlinburg, 23. Jan. Man schreibt der „Magd.
Ztg.“ folgendes: Vorgehen erfolgte hier durch den Geh.
Regierungsrath Lohse in öffentlicher Sitzung der Stadtver-
ordneten die Verlegung des Bürgermeisters Bredt. Der
Bürgermeister hob, der „M. Z.“ zufolge, in seiner Rede
an die Vertreter der Stadt hervor, daß nicht die Staats-
senatoren die Gemeinde-Verfassung der Kern aller öffentlichen
Lebens enthalte, widmete auch dem größten Vaterlande einige
warme Worte und wies zugleich darauf hin, daß noch in
neuerer Zeit drei Duedlinburger, Knecht, GutsMuths (der
Begründer der Lufthaus) und Kitter, sich um den deutschen
Namen hoch verdient gemacht haben.

Schwerin, 25. Jan. Der Großherzog ist, nach der
„Medien-Z.“, gestern Abend nach Ludwigslust zurückgekehrt.

Triest, 18. Jan. Vom Erzherzog Ferdinand Max
und seiner erlauchten Gemahlin sind gestern Nachrichten aus
Madera hier eingetroffen. Der Erzherzog hat mit dem
Dampfer „Elisabeth“ einen Ausflug nach den Capverdischen
Inseln, (Bischöfe von Africa, zwischen den Riffen Sen-
gal und Gambia.) unternommen; die Erzherzogin ist ein-
weilen in Madera geblieben. Es scheint daher, daß der
Erzherzog von St. Vincent aus, wo eine Residenzstation ist,
die Reise allein nach Brasilien vollbringen dürfte. — Die
Resultate des großen Maskenballs zum Vortheil der Afri-
kaner haben ein neues Zeugnis von dem guten Geiste unserer
Bevölkerung geliefert. Es sind 15,000 fl. eingegangen —
für die künftigen Zeiten eine bedeutende Summe — und
ungeachtet des ungeheuren Menschenandrangs, ging alles in
ungehörter Ordnung und Hülftlichkeit vor sich. Bemerk-
lich, daß selbst allerlei Auftritte aufgeführt wurden, daß noch gar
nichts für die Aufkündigung dieser Feyerung gethan, während
Triest schon bei der letzten Hungersnoth 50,000 fl. zur Ein-
derung derselben beigegeben hatte.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Das politische und finanzielle Pa-
ris hatte heute keine Ruhe, jenseits des Kanals gerichtet und
harte schnüchelt die Politik der Königin Victoria,
welche die in noch tieferes Dunkel gehüllte Zukunft in etwas
lästern sollte. Die Börse war einen Augenblick geneigt, sie
zu anticipiren, und während die einen dieselbe als die volle
Bestätigung des französisch-englischen Bündnisses feierten, well-
ten, vindicirten ihr andere eine vollständige Hartlosigkeit nach
Art der meisten Tyrenen. Als sie endlich am Schlusse
der Börse ankam, fand man, daß das die Gegenwart ein-
füllende Räthsel durchaus nicht gelöst sei, daß sie nur Be-
kanntes enthalte und sich in allgemeinen, wenn auch optimi-
stischen Phrasen bewege. Am meisten war man erntet,
nicht einmal den Abbruch des Handels-Traktats in diesem
Altenstücke zu finden, während hier doch mit größter Be-
stimmtheit sein erfolgter Abbruch hingestellt wird. Im All-
gemeinen kann der Eindruck nur als ein unglücklicher, wenig-
stens unbefriedigender bezeichnet werden. Nach ist heute über-
haupt in den governmentalen Kreisen weniger Zuversicht,
nicht als es man an einer friedlichen Lösung durchaus zwei-
feln, aber aus Lärn angenehme Nachrichten beunruhigen.
Das dortige Ministerium soll sein Verbleiben an eine außer-
gewöhnliche Reduktion der Armee geknüpft haben, ohne welche
eine Aufspaltung der Finanzen unmöglich sei, der Kaiser aber
soll hierin nicht willigen wollen Angesichts der politischen
Constellation Europa's.

Paris, 27. Jan. In Marseille sind Nachrichten aus
Konstantinopel bis zum 20. Januar eingetroffen. Sir Ed-
ward Palmer hat dem englischen Consul zu Rodosto aufge-
geben, in Folge eines wegen Verhinderung seiner Lande-
entfandenen Conflictes allen offiziellen Verkehr mit den
lokalen Behörden einzustellen. Der neue Botschafter in Pa-
ris, Ahmet-West Pascha, wird Ende dieses Monats dahin
abreisen. — Die Börse ist in sehr matter Stimmung; man
sicht mit Spannung den Interpellationen des Lord Derby
entgegen.

Calais, 26. Jan. Se. Maj. Hob. der Prinz von
Oranien hat sich, von Paris kommend, heute Nachmittag
nach London eingeschifft.

Aus Marseille, 26. Jan. wird telegraphirt: Wir
haben je eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 21. er-
halten. Die ottomanische Regierung hat eine Steuerlast von
10 pCt. auf den Weizen gelegt, um dadurch in Stand
gesetzt zu werden, vor jetzt bis zum Ende des Monats März
alles im Umlauf befindliche Papiergeld einzuziehen.

Aus Toulon, 27. Jan. wird telegraphirt: Diese
Nacht brach in der Bäckerei des Arsenal ein Brand aus,
der eine bedrohliche Ausdehnung zu nehmen drohte. Dank
dem schnellen Eingreifen der Behörde und der Hülfe vieler
Arbeiter wurde dem Fortschreiten des Feuers Einhalt gethan.

Großbritannien.

London, 26. Jan. In ihrem von gestern Abends
datirten City-Artikel schreibt die „Times“: Die gedruckte
Stimmung der Pariser Börse und der Umlauf, daß der Kö-
nig von Nepal lieber sein Cabinet aufgibt, hat, als daß er
sich dazu entschlossen hätte, dem Plane eines bewaffneten Ein-
schreitens zu Gunsten des Papstes zu entsagen, brachten im

Berlin u.
weder d.
zustande
ein Gehe
Thätigkei
des Gesch
einfuß zu
ren aus.
jählichen
fäble. —
sicht, die
der „Mo
Gers zu
den Gay
licher A
Gesamt
Zeichnung
als alte
der Hand
handels
Liniend
Ein and
nennen,
umgefa
Friedrich
Loy
Oberhaup
Regierung
von Sav
interpellir

im St.
sonen Ein
den neuen
den aus
Corps. —
wiew, hat
Baldstren
als 2000
zum Ge
fischen Pr
Wittelsan
Die Aut
Referen
dustriclen
Neuwerd
der, wö
gen und
gen habe
redigun
fischen G
Wittelsan
tisch, und
für ihr R
der zuwe
hat, da in

Aufser
wir die
möglichen
August
Abend zu
Donn, d

Die See
den 30. d.

wird auf
sien (Nob
fin). Dr
länglichen
sein, in K
den Arbeit

Ein milt
gelesen A
nere bewa
wischen, s
Bonn oder
Erlehnz f

Ein milt
im Gefen
Stelle als
gung. Wä

Von der
strafe wer
farrirte se
soren. Geg
gistererkr

Bestes o
in sticher
dem Schiffe

Am Sch
einige G
einzelne
gleich anst
gasse No.

Banpl
rien lagen
feu. Das

Eine W
mitten un
der Bege

Eine Pa
weingrün
fäßer und
laufen. B

Grab-
Hof-Stein

Veitmoder
Schreiner

Einen S

Berein mit der Erklärung der österreichischen Regierung, in welcher das Gerücht von der Verhängung des Schlagschusses über Berona dies als verfrüht bezeichnet wurde, ein Gefühl der Enttäuschung hervor. Die kommerzielle Tätigkeit des Landes jedoch, so wie der gesunde Zustand des Geschäftes auf allen Gebieten über einen mächtigen Gegenstand gegen alle Verfrühtungen vor noch ungewissen Gefahren aus. — Die Haltung der „Times“ dem englisch-französischen Handelsvertrage gegenüber ist noch immer eine feine Fäule. — Der „Times“ zufolge hat die Regierung die Absicht, die Witz ganz oder theilweise zu entlassen. — Nach der „Morning Post“ zählen die bis jetzt gebildeten Schützen Corps zusammen 95,000 Mitglieder. — Die antike „Londen Gazette“ meldet, daß Charles Knauer Witz, bisher englischer Generalconsul und Geschäftsträger in Guatemala, zum Generalconsul in Mexiko ernannt worden ist. — Eine Zeichnung in der letzten Nummer des „Punch“ stellt Cobden als alte ehrwürdige Dame dar, welche den Stichtumpfen in der Hand, dem kleinen Knaben Louis das A B C des Freihandels beibringt. — Im Vorhause des gestern das neue Linienfähnchen „Prince of Wales“ (131 Kanonen) vom Stapel. Ein andres, der Belandung naches Linienfähnchen von 91 Kanonen, welches früher „Royal Frederick“ hieß, ward gestern umgetauft und erhielt zu Ehren Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen den Namen Frederick William. — London, 27. Januar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses zeigte Lord Northampton an, er werde heute die Regierung über die hinsichtlich der über die Einverleibung von Savoben und der Grafschaft Nizza umlaufenden Gerüchte interpellieren.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Jan. Vorigen Sonntag war im Winterpalast großer Hofball, zu welchem an 1500 Personen Einladungen erhalten hatten. Man sah auf demselben den neuen General-Gouverneur in Begleitung mehrerer Offiziere aus dem Kaiserhofe und die gesamte diplomatische Corps. — Der General-Gouverneur von Treuburg, Maraschew, hat zum Dank für die ausgezeichnete Verwaltung der Kaiserlichen Universitäten von der Regierung ein Areal von mehr als 2000 Desjätinen Landes (d. i. etwa 8000 pr. Morg.) zum Geschenk erhalten. — In dem „Russisch Wjesnik“ (Russischen Wochenschrift) ist wieder ein Aufsatz erschienen, der in politischen Kreisen viel Aufsehen macht. Er handelt von dem Mittelstand in Rußland, seinen Wünschen und Bedürfnissen. Die Autorität wird dem bekannten hiesigen Publizisten Kefewer zugeschrieben, der selbst zu den ausgezeichnetsten Journalisten Rußlands gehört. Die Schrift sucht die dringende Nothwendigkeit größerer Rechte für jenen Stand darzulegen, der, während ihm große Pflichten für sein Vaterland obliegen, während er noch größere Lasten für dasselbe zu tragen habe, doch nur auf eine sehr geringe Weise an den Verordnungen partizipiere, welche den höheren Klassen der russischen Gesellschaft offen stehen. Der Verfasser sagt: Der Mittelstand in Europa ist zahlreich, gesund und patriotisch, und heute, wo verschiedene Stände Rußlands die Stimme für ihr Recht erheben, dürfte auch die Stimme dieses Standes schwer in's Gewicht fallen.“ — Die russische Regierung hat, da in verschiedenen fremden Zeitungen vertheilmäße An-

gaben über die russische Staatschuld erschienen sind, ein amtliches Verzeichniß über den wirklichen Stand derselben ausarbeiten lassen, woraus erhellt, daß die gesammte Staatschuld Rußlands, konsolidirte wie schwelende, im gegenwärtigen Augenblick 1463 Mill. 608,534 Rubel Silber beträgt. — Warschau, 23. Jan. Das Regierungsblatt bringt das vom Kaiser genehmigte Statut für die Ackerbau-Schulen im Königreich Polen.

Amerika.

New-York, 14. Jan. Durch den Einbruch der Fäule zu Lawrence in Massachusetts sind den letzten Witterungen zufolge 55 Menschen ums Leben gekommen, 165 wurden mehr oder weniger schwer verletzt, 65 andere werden vermisst. — Der japanische Gesandte für die Vereinigten Staaten wird sich in Begleitung eines zweiten Gesandten, 18 verschiedener Beamten und eines 50 Köpfe starken Gefolges am 22. Febr. über die Sandwichs-Inseln und Panama nach Washington auf die Reise begeben. — In Missouri ist der Geheimgeldner, kraft dessen alle im Staate befindlichen freien Neger auswandern müssen oder der Sklaverei verfallen, in beiden Häusern der Legislatur durchgegangen.

Local-Nachrichten.

Bonn, 28. Jan. Als Fortsetzung kann aus der gestrigen Jugendzeitschrift: „Erlaubung noch folgendes referirt werden: Ein Tagelöhner, welcher von seinem Dienstherrn den Auftrag erhalten, an einem bestimmten Hause hieselbst 10 Centner Kotten abzuliefern, hatte von diesem, unter Vorbehalt seines Bruders, eine Quantität von 180 u. bei Seite geschickt und anderwärts verkauft. Beide wurden wegen Diebstahls, der Eine mit 6 Wochen, der Andere mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Ackerer aus der Gegend von Waldbrunn, dem man zur Last legte, einen im Eigenthum gelegenen, der Köln-Gesinger Eisenbahn gehörigen Tannenwald zu haben, wendete ein, der Wald sei ihm im Wasser geritten und von ihm geküßt worden; da die Realität dieser Angabe nachgeprüft wurde, so sprach das Gericht ihn frei. — Zwei Tagelöhner aus dem Saalekreise, welche sich unheimlicher Weise in den Hof eines andern Jüngers gestürzt, wurden hieselbst gefesselt und unter Verzug zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein weger Diebstahl, Betrugs u. s. w. bereits bestrafte Tagelöhner von Bietingeborn bei Dierpleis hatte Anfangs dieses Monats unter Angabe eines erdichteten Auftrages bei einem Reitherrn zu Siegburg für 3 Thlr. 27 Sgr. Leder entnommen, daselbst jedoch in seinem Kasten verwahrt; er wurde trotz seines Leugnens wegen dieses Betrugs zu 6 Wochen Gefängniß und 50 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, ihm auch die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres unterlag. — Ein Schuster aus hiesiger Stadt hatte sich im Kaufes vor. Jahres gleichfalls auf den Namen anderer Leute an verschiedene Stellen Verzeu zu verschaffen gewußt. Da er gekündigt und bisher nicht nachgekommen gegen ihn vorgemacht war, nahm das Gericht Widerungsgründe an und bestrafte ihn mit 8 Tagen Gefängniß. — Der junge Mensch, welcher in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. in der Berghengens-Anlage auf dem hiesigen Rheinwerthe einen jungen Mann vorläufig beschuldigte, erschien heute in der Person eines Hühnerhähners vor Gericht und behauptete, von dem fraglichen Hühner nicht zu wissen, da er betrunken gewesen; es wurde eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen gegen ihn ausgesprochen. — Ein Schmied aus der Oberstraße bei Eltorf war von seinem Ortsvorsteher wegen eines angeblich von ihm getriebenen Kiefernholzes mit Bezug auf die Angabe des Waldwärters zur Rede gestellt worden und hatte hierauf erwidert, der Waldwärter sei ein dummer Nihil. Es wurde ihm dafür 1 Thlr. Geldstrafe auferlegt. — Schließlich erkannte das

Gericht gegen einen Ackerer aus Niederbolsheid bei Eltorf, welcher mit Schlingen dem Bilde nachgestellt hatte, auf Geldstrafe von 10 Thalern.

Meteorolog. Beobachtungen auf der Sternwarte.

28. Januar 1860.

1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 27.3. 11.55 L. Temperatur 3.2° R.
Minimum der Tagestemperatur 0.7° R.
Maximum der Tagestemperatur 3.4° R.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Regens 0.85 Linien, oder 10.2 Cubit-Zoll auf einen Quadrat-Fuß, darunter 3.4 Cubit-Zoll Schmelzen.

Börse - Course der Staats-Papiere und Aktien.

Berlin, 27. Jan.

Schluss-Course der heutigen Börse.

4 1/2 % Staats-Anl. 99 1/2. 3. Köln-Minden. C.-A. 125. 3.
5 % Staats-Anl. 104 1/2. 3. Rheinische C.-A. 84. 3.
Bank-Anleihe 133. 3. Ludw.-B. C.-A. 130 1/2. 3.
Berliner Handelsgef. 76. 3. Fr.-B. C.-A. 136. 3.
Dl.-Comm.-A. 85 1/2. 3. Sach.-B. C.-A. 17. 3.
Dl.-Cred.-Anl. 73. 3. Berg.-M. C.-A. 74. 3.
Darmst. B.-A. 65. 3. S.-A.-Korb. C.-A. 50 1/2. 3.

Die Börse war heute im Ganzen recht feiert, viele Papiere, besonders unter den Bank-Aktien, erreichten einen etwas höheren Cours, während Eisenbahnen eher nachgaben. Auch österreichische Effecten behaupteten sich festlich, nachdem sie zum Theil etwas höher eingelegt hatten. Prioritäten waren in lebhaftem Verkehr und preussische Fonds sehr und nicht unwillig, Anleihen aber mehr offerirt.

Von on, 27. Jan., 1 Uhr Nachm. 3 % Consols 94 1/2.

Paris, 27. Jan. 4 1/2 % Rente 90.00. 3 % Rente 83.45.
Franz.-östr. C.-A. 512.50. Mobil.-Cred.-Gesellschaft 752.30.
1 % span. Schuld —. 3 % dito 43 1/2.

Wien, 27. Jan. Neue Rente 105.00. 5 % Metall. 71.80.
4 1/2 % Metall. 64.00. Bank-Akt. 865. Nordbahn 199.50. 1854 Rente 112.00. Nat.-Anl. 80.00. Staats-Geld.-Aktien-Gesell. 279.00. Credit Akt. 201.00. London 134.50. Hamburg 101.00. Paris 33.70. Gold 134.00. Eisenbahnen 176.00. Lomb. Eisenbahn 164.00. Neue Lombard. Eisenbahn —. Etwas günstiger.

Frucht-, Getraide- und Del-Preise.

Reut., 27. Jan. D. S. P. Weizen 3 16 —
Baisgen 1. Qualität 6 24 — Weizen-Samen 3 6 —
200 1/2. „ neuer 6 14 — Arie (n. 200 1/2. 3. 1 20 —
3. 13. „ 6 4 — Rüböl pr. 1000. neues 12 15 —
Land-Roggen 1200 1/2. 5 9 — Rüböl pr. 1000. 3. 32 —
3. 13. „ 3. 13. „ 3. 13. „ 3. 13. „ 3. 13. „ 3. 13. „
Wintergerste 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „
Sommergerste 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „
Bismarck 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „
Hafer 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „
Erbsen 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „ 5 — „

Bei einer recht ansehnlichen Getraide-Fuhr war heute die Stimmung für Baisgen matter und wurde solcher etwas billiger abgegeben. Weizen, Gerste und Hafer gingen gefragt und ging der Preis einige Sgr. höher. Rüböl ohne Aenderung.

Brodtage der Stadt Bonn.

Der Preis eines Schwarzbrottes von 7 Pfund beträgt vom 29. Januar bis incl. 4. Februar 1860 — 5 Sgr. 7 Pf. Das Oberbürgermeister-Amt.

Außere Freunden und Bekannten widmen wir die Trauer-Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn August in seinem 16. Lebensjahre gestern Abend zu sich zu nehmen.

Bonn, den 28. Januar 1860.
Hinterlassene Angehörige und Frau.

Die Beerdigung findet Statt am Montag den 30. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr.

Gesucht

wird auf einem Acker ein tüchtiger Bittman (Anders) oder deren Kinder verlorat sein. Derselbe muß in allen Fächern der hiesigen Bauwesen erfahren, und bereit sein, in Rüche, Pflanzungen, die ihm vorkommen, den Arbeiten zu leisten. Rüd. in der Exped.

Ein militärfreier, praktischer Kunstgärtner, gefestigt Alter, in allen Branchen der Gärtnerei bewandert und durch gute Zeugnisse empfohlen, sucht Stelle bei einer Veranlassung in Bonn oder Umgegend, die ihm schickliche Entlohnung sichert. Rüd. in der Exped. v. St.

Ein gebildeter unverheiratheter junger Mann, im Lesen und Schreiben erfahren, sucht eine Stelle als Bote oder eine ähnliche Beschäftigung. Adressen: Heisterbachstraße Nr. 672.

Von der Franziskanerkirche bis zur Kölnstraße wurde Freitag Abend eine blau und grau karierte seidene Jacke mit blauen Franzen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Franziskanerkirche Nr. 1013a.

Bestes oberruhr'sches Schrottergerst

in frischer Waare und billig zu beziehen aus dem Schiffe von Joseph Drammer.

Am Schänzchen, nahe dem Rhein, sind einige Gärten mit tragenden Obstkäusen, einzeln oder im Ganzen zu verpachten und gleich anzutreten. Nähere Auskunft: Benzengasse Nr. 483.

Bauplätze in beliebiger Größe und schönen Lagen nahe der Stadt billig zu verkaufen. Das Nähere bei Hr. Nieß, Nr. 290.

Eine Wohnung auf der 1. Etage zu vermieten und ein Stadthaus auf dem Recken der Bege zu verpachten. Rüd. Stieg. 357.

Eine Partie in gutem Zustande befindlicher weingrüner leerer Häuser, Stadthäuser, Fuchsfässer und kleinerer Häuser sind billig zu verkaufen. Wilhelmstraße Nr. 22.

Grab-Monumente bei A. Weiler, Hof-Steinbaumeister, vor dem Sternthor 4A.

Reitknoten b. J. W. Grenel, Sternstr. 199.

Schreiner-Gesell gesucht, Sternstraße 288.

Einen Schmied-Gesell sucht K. Zeitel.

Türkische Pflanzen (feinste Frucht) à 3/2 Sgr. per St.

Frische Meissa-Apfelstücken und Zitronen, Gelber Tressen und Zungenwurz, Gerelat und Knackwurz,

Kommerliche Gänse- und Pechbrühe, Frische westphäl. und Bayonner Schinken, Mainzer Sauerkraut (sage u. pfundweise), Bittere grüne Pomeranzen,

Bamberger Baumöl (à 100 3 Sgr. 8 Pf.), Weeliner und Eisel. Haselnüsse,

bei Peter Eller, Sternstraße 298.

Ingwer-Liqueur.

Von dem so allgemein beliebigen Ingwer-Liqueur, welcher das beste bis jetzt bekannte Magenstärkende und erwärmende Getränk ist, habe ich eine Sendung aus der Fabrik von Peter Weinbeck, Postleiering in Düsseldorf erhalten, die ich hiermit die 1/2 Flasche à 24 und die 1/2 Flasche à 13 Sgr. zur gef. Abnahme bestens empfehle.

Peter Eller.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend: Chocolate verschiedener Güte, Liqueure und Punsch-Sorten, jeglicher Art,

so wie verschiedene reinhaltene Rheinweinsorten eigenen Wachstums, auf Lager, und bittet um geneigten Zuspruch.

H. de Berghes,

Josephstraße 645 in Bonn.

Mit täglich frischem Thee- und Heftenbadwerk, so wie zu allen Bestellungen auf Torten u. empfindlich sich die Conditorei von

Gustav Risack,

Remigiusstraße 36.

Hollandsecker Wein,

eigenes Wachsthum: neuer Wein zu 4, 5, 6 Sgr., alter Wein zu 5, 6, 8 Sgr. pr. Quart; weißer Wein zu 5 und 6 Sgr., Rotwein zu 6 Sgr. pr. Quart, zu haben: Hunsrückstraße Nr. 1055 bei Urban Proffittlich.

Depot v. Dröner's Fleckenwasser

in 1/2-Flaschen à 6 Sgr. bei

Franz Rötgen.

Leere Flaschen werden à 4 Pf. in Zahlung angenommen.

Frische süße Bückinge, fr. Schollen, fr. Gabeln u. dgl. Sardellen bei Carl Weiß, Heisterbachhof.



Masken-en gros-Lager

von

Geschwister Bremer, Brüdenstraße Nro. 34.

Domino-Masken Dgd. 9 Sgr., dito bessere Dgd. 12 Sgr.
Salomonas-Masken Dgd. 15 Sgr., beste 22 1/2 Sgr.
Gladiatoren-Masken Dgd. 35 Sgr.
Wage-Masken Dgd. 24 Sgr., und höher.
Ganze Masken Dgd. 10 Sgr., bessere 15 Sgr.
Ganz feine wachsterte Dgd. 24 Sgr.
Kinder-Masken Dgd. 9 Sgr.
Thier-Masken Dgd. 1 1/2 Thlr.
Atlas-Masken Dgd. 1 1/2 Thlr. und höher.
Samur-Masken Dgd. 1 1/2 Thlr. und höher.
Schnurrbärte Dgd. 6 Sgr., Groß 2 Thlr.
Rafen, ord. Dgd. 8 Sgr., beste 22 1/2 Sgr.
Papier-Mägen Dgd. 18, 22 1/2 und 25 Sgr.
Gold- und Silber-Lipse, per Stück à 184 Ellen 1 Thlr. 12 1/2 Sgr., 10 Ellen 2 Sgr. und höher.
Mittler, Leib 3 Sgr.
Cottillon-Orden, Dgd. 4 1/2 Sgr., und feinere in größter Auswahl.

BEMBERG-WENDELSTADT

in

B O N N.

Zu den bereits in Verkauf genommenen, im Preise herabgesetzten Waaren kommen am Montag den 30. d. M. noch hinzu:

abgepasste Roben in Jaconnet und Organdy, so wie eine große Partie feiner französischer Jaconnets im Preise von 4, 5, 6, 7 Sgr.

Die Feinen- und Weißwaaren-Handlung

von J. Woermann, Fürstenstraße 38,

empfeht fertige Schirting-Hemden für Herren, Stück 25—40 Sgr.,

von Bielefelder Feinen per Stück 2—5 Thlr.

Ebenso fertige Damenwäsche von verschiedenen Stoffen und Preisen.



Den geehrten Damen die ergebenste Anzeige, daß ich durch vortheilhaften Einkauf eine große Auswahl Pariser Corsets nach dem neuesten Schnitt erhalten habe und im Stande bin, dieselben von 10 Sgr. an und höher abzugeben. Auch werden Corsets in kurzer Zeit bei mir angefertigt.

A. Möller, Damenkleidermacher, Neugasse Nro. 1090.

3 oder 4 Zimmer in einem neuen Wintergebäude sind auf künftigen Mai an eine Person zu vermieten, Stadenstraße Nro. 9.

Kanarienvogel, sächsische u. brobacher, Wägen u. Weiden, zu verkaufen Neugasse Nro. 990.



Rheinische Eisenbahn.

Fahrplan und Anschlüsse nach Belgien, Frankreich und England

vom 1. Februar 1860 ab.



Von Mainz nach Köln und Belgien etc.

Mainz Abf.	—	—	8	—	11,30	—	3,10
Bingen	—	—	8,47	—	12,17	—	4,12
Bingerbrück	—	—	8,55	—	12,25	—	4,20
Bacharach	—	—	9,21	—	12,52	—	4,47
Oberwesel	—	—	9,32	—	1,3	—	4,48
St. Goar	—	—	9,48	—	1,20	—	5,15
Deppard	—	—	10,9	—	1,44	—	5,39
Capellen (Stelzenf.)	—	—	10,30	—	2,5	—	6
Koblenz Anf.	—	—	10,40	—	2,15	—	6,10
Koblenz Abf.	—	—	10,45	—	2,20	—	6,15
Neuwied	—	6,15	11,3	12,13	2,40	—	6,35
Andernach	—	6,30	11,4	12,30	2,40	—	6,45
Prohl	—	6,42	11,9	12,42	2,40	—	6,41
Niederbreisig	—	6,55	—	12,55	—	—	6,53
Sinzig	—	7,2	—	1,2	3,3	—	6,58
Remagen	—	7,12	—	1,12	3,13	—	7,2
Rolandseck	—	7,22	11,48	1,22	3,21	—	7,10
Niehl (Königsb.)	—	7,34	11,50	1,34	3,34	—	7,27
Geddesberg	—	7,43	11,57	1,43	3,40	—	7,35
Bonn	—	7,48	12,2	1,48	3,45	—	7,40
Reisdorf	—	6	8,3	12,14	2,3	4	6,55
Sechtem	—	6,12	8,14	—	2,13	—	7,5
Brühl	—	6,24	8,23	—	2,23	—	7,13
Kaiserslautern	—	6,38	8,30	12,37	2,34	4,24	7,22
Köln (Centr.-St.) Anf.	—	6,49	—	—	2,44	—	8,31
Köln (Centr.-St.) Abf.	—	7,5	9	1	3	4,50	7,45
Düren	—	7,15	9,15	1,15	5,15	—	8
Aden Anf.	—	8,20	10	2,20	6,20	—	9,5
Aden Abf.	—	9,15	10,30	3,15	7,15	—	10
Herbstthal	—	7,15	10,38	3,25	7,25	—	12,25
Lüttich Anf.	—	7,55	11,13	4,10	7,30	—	12,45
Brüssel	—	10,15	12,25	6,45	9,30	—	2,40
Antwerpen	—	—	—	3,20	9,10	—	3,40
Ostende	—	—	—	3,37	9,30	—	7,40
Paris (via Orquell.)	—	—	—	6	—	—	—
Calais	—	—	—	8,20	3,45	—	10,50
London (via Ostende)	—	—	—	10,30	—	—	3,35
London (via Calais)	—	—	—	4,30	—	—	—
London (via Calais)	—	—	—	4,30	—	—	10

Von Belgien etc. nach Köln und Mainz.

London (via Calais) Abf.	8,30	—	—	—	8,40	—	—
London (via Ostende)	—	—	—	—	8,40	—	—
Calais	2	—	—	—	2	—	—
Paris (via Orquell.)	5	—	—	—	8	—	9,20
Ostende	5,30	—	—	—	7,15	—	6,15
Antwerpen	9	—	—	—	9	—	10,15
Brüssel	10	—	—	—	9,30	—	11
Lüttich	1,5	—	7	—	12,10	—	2,20
Herbstthal	2,40	—	—	—	9,35	—	4,30
Aden Anf.	3,5	—	—	—	10,20	—	5,15
Aden Abf.	3,15	—	—	—	10,35	—	2,30
Düren	3,55	7,48	11,29	—	3,10	6,59	7,43
Köln (Centr.-St.) Anf.	4,40	8,50	12,35	—	4	7,45	8,30
Köln (Centr.-St.) Abf.	5,10	6,30	9	1	3	5,20	8,15
Kaiserslautern	6,47	—	—	—	1,17	3,10	5,47
Brühl	6,56	9,24	—	—	1,28	3,26	5,48
Sechtem	7,9	—	—	—	1,36	3,34	5,57
Reisdorf	7,13	—	—	—	1,45	3,43	6,7
Bonn	5,53	7,27	9,41	2	3,57	6,21	—
Geddesberg	7,37	10,1	2,11	4,7	6,32	—	—
Niehl (Königsb.)	7,42	10,6	2,16	4,12	6,37	—	—
Rolandseck	7,49	10,13	2,23	4,19	6,45	—	—
Remagen	8,2	10,27	2,37	4,30	7	—	—
Sinzig	8,8	—	2,43	—	7,7	—	—
Niederbreisig	8,18	—	2,53	—	7,17	—	—
Prohl	8,24	—	3	—	7,23	—	—
Andernach	6,31	8,35	10,57	3,12	7,38	—	—
Neuwied	6,40	8,41	11,3	3,18	7,44	—	—
Koblenz Anf.	7	9	11,20	3,40	8,5	—	—
Koblenz Abf.	7,5	—	11,25	3,45	—	—	—
Capellen (Stelzenf.)	7,16	—	11,46	3,56	—	—	—
Deppard	7,37	—	11,58	4,18	—	—	—
St. Goar	7,58	—	12,22	4,42	—	—	—
Oberwesel	8,15	—	12,38	4,58	—	—	—
Bacharach	8,25	—	12,50	5,10	—	—	—
Bingerbrück Anf.	8,53	—	1,18	5,38	—	—	—
Bingen Abf.	9	—	1,25	5,45	—	—	—
Mainz Anf.	9,45	—	2,15	6,35	—	—	—

Sämtliche Personals (Retours) Billets 1., 2. und 3. Klasse haben im Binnenverkehr von Herbstthal bis Bingen nur für den Tag der Ausgabe und den darauf folgenden Tag Gültigkeit, im durchgehenden Verkehr mit der Hessischen Ludwigs-Bahn jedoch für den Tag der Ausgabe und die beiden darauf folgenden Tage. Außerdem ist es den mit Retour-Billets 1. und 2. Klasse versehenen Reisenden gestattet, ihre Fahrt zweimal zu unterbrechen, wenn dieselben ihre Billets auf den Unterwegs-Stationen, beim Aussteigen, durch den Stations-Vorsteher zur Weiterfahrt gültig visiren lassen.

Die doppelt eingerahmten Fahrzeiten bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis vor 6 Uhr Morgens.
Köln, im Januar 1860.

Die Direction.

Bonner Carnevals-Comité.

Heute Sonntag den 29. Januar,
Abends Glockenschlag 6 Uhr:

III. General-Versammlung im Waldschmidt'schen Lokale.

Obne Motto. Der Handwurf.

Tages-Ordnung.

1. Bericht über den Stand der Affen.
2. Vortrag über die Aukon der Oberländischen Brandbrotchen mit dem Bräutler.
3. Vortrag über meteorologische Beobachtungen und über den Kälte-Grad eines aus der Höhe gefallenen Regentropfens auf einen astronomischen Cubit-Fuß.
4. Erste Betrachtungen, ob sich mit solchem Wasser Erbsen aufweichen lassen.
5. Diskussion über den Antrag, den „Great Eastern“ zur Uebersahrt zwischen Bonn u. Beuel zu benutzen.

Handwurfliches Publikum: Zur Vermeidung von Ungelegenheiten, wie sie häufig durch zu großen Andrang in der „Bemstadt am Wendelberg“ sich zeigen, werden schon heute festgesetzt, wie folgt: §. 1. Während der Sitzung bleibt der Markt für Fußgänger und Crinolinen gesperrt. §. 2. Die Affenpreise werden nur in Abtheilungen eingelassen. §. 3. Jeder ohne Paß verlassene Fremdling hat sich mit einem Affenentloppelungsschloß 5 Sgr. zu versehen. §. 4. Affen können noch gelöst werden zu 1 Thlr. incl. Schreibgebühr. §. 5. Zuweiderhandeln werden conficirt.

Bonn, den 29. Januar 1860.

Der Verwaltungsrath.

Was höchst ihr Wünsche, sei gestimmt,
Auch op' ich bei de Bahn,
Bei aller schlechte Zeit gestimmt,
Wir sehn sie doch en dran.
O Herr Kommi, off Prinzipal,
Oß able oder neue Schick,
Dass es dem Handwurf ganz egal,
Wir komme all unger ein Weß.

Montag Abend punkt 7 Uhr
Versammlung
bei Ww. M. Schumacher,
Markt.

Culmbacher Doppelbier
bei Wwe. M. Rutand,
Stoekenstraße 10.

Heute Sonntag den 29. Januar
Tanzmusik,

ausgeführt von der Bach'schen Kapelle,
im Saale von

J. Braun am Hofgarten.

Entree für Herren 6 Sgr.,
wofür eine Kl. Wein verabreicht wird.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Heute Sonntag den 29. Januar
Tanzmusik
Huh. Honecker,
Bonnerthahweg.

Bonner Caffeehaus in Eudenberg.

Heute Sonntag den 29. Januar

CONCERT,

ausgeführt von der Bach'schen Kapelle,
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn M. Ludwig.

Programm.

- 1) Marsch.
 - 2) Ouverture zu „Jampa“ von Perels.
 - 3) Vibrationen, Walzer von Strauß.
 - 4) Banderes Schluß von Vade. Bio-lin-Solo, vorgef. von M. Ludwig.
 - 5) Carneval-Potpouri von Jvo Bach.
 - 6) Ouverture zu „Reisenmäste“ v. Keiffger.
 - 7) Arie für Clarinette von Benjano.
 - 8) Quadrille aus „Le Pardon de Poirel“ von Strauß.
 - 9) Der lustige Jigaro, Potpourri v. Damm.
 - 10) Bauschschrittmarsch-Galopp v. M. Ludwig.
- Anfang 2 1/2 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr.
Ergebend einlindend
Andr. Dreesen.

Hotel Rheineck.

Heute Sonntag den 29. Januar

Concert,

ausgeführt
von der Bach'schen Kapelle,
unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn M. Ludwig.
Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

PROGRAMM.

- 1) Marsch.
- 2) Ouverture zu „Fra Diavolo“ v. Ander.
- 3) Schumacher'scher Schumann.
- 4) Rondeau-Walzer von Strauß.
- 5) Arie aus „Zancker“ von Rossini.
- 6) Carneval-Potpouri von R. R.
- 7) Ouverture zu „Masaniello“ von Caraffa.
- 8) Arie von Benjano.
- 9) Duett-Quadrille von Strauß.
- 10) Finale aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti.
- 11) Robold-Polka-Mazurka von Strauß.
- 12) Naderadeich-Galopp von R. R.

Städtischer Gesangsverein.

Montag den 30. Januar 1860,
Abends 6 Uhr,

auf dem Rathhause.
Um zahlreiches Erscheinen wird
freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Bürger-Verein zur Eintracht.

Montag den 30. Januar, Abends 8 Uhr,
Sitzung mit Vortrag: Ueber die in Europa bestellenden schiefen Thürme, insbesondere über den in Pisa.

Der Vorstand.

Verein für kath. Kirchenmusik.

Samstag jeden 1. Uhr früh.

Bonner Männergesangs-Verein.

Samstag Nachmittags 2 Uhr Versammlung.

Ein Stud. theol. wünscht in den Gymnasial-fächern Unterricht zu ertheilen oder auch eine Stelle als Hauslehrer zu übernehmen. Näheres in der Exped. v. Bl.

Heute Sonntag den 29. Januar

Concert

in Kessenich,
wozu ergebenst einladet
Peter Hüntem.

Anfang 2 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Fremden-Verzeichniß

von 28. Januar.
Friedrich Hof's Kiste, Bahnhofs-Schäpke, Helwig u. Hamacher a. Kiste, Rappart a. Düsseldorf, Müller u. Kleinmann a. Mainz, Stadler a. Frankfurt u. Schreiner a. Weßl.

Druck und Verlag der P. Reusser'schen Buchdruckerei. — Redigirt von J. Reusser. Expedition an Hof Nr. 41.
Hierbei eine Beilage,
welche Sonntag Morgens früh ausgegeben wird.

Nr. 2

Koblenz
hiesige
passierten
1752 Sch
schiffe. D
öffentl. G
Röthe, 362
Schleppst
die Brücke
gen wurden
selbstständig
Die Brücke
die größte
Mal.

Von
den den l
betriebe
(10 1/2 M.
ist nunmehr
den linken
fehlt aber
Postverke
nach Alf a
tel noch n
die kleine
Vorzug, v
Der weiter
ten (2 1/2
und wegu
legenden L
Thron. den
Verwaltung
diese Straß
gestellt sein
ten nach s
der Umkehr
zur Ausfü
angriff bef
Während h
selbststäl
lichen Ver
auch die b
von Zell a
bach und
Projekt sen
zialbedürft
Bonn auf
binnen neu
einer Haup
lichen Ver
mals als
darüber neu
seinen bläue
nem respekt
Tausend
durchgehende
wichtige Re
lichten Ver
malte dürfte
dass die viele
fenzung unge
wohl zur g
ganze Thal
Kach
Nachen-Wa
lungen mit
fordert begin
tenden Ver
Eisenbahn t

Zu Ins
ture der Pau
Hantelsstätt
net, vereinigt
ganz und ei
große Anlieh
waren bei d
blauwand u
gen ähstehen
man hatte v
Einfahrt der
Stadt mach
Um jene
zwei Person
meine Inter
junge Dame,
unbeschäft
Hantelstätt
But, nicht
Vestier, fies
den von lau
und andere
schwarze D
blenden Ha
len Augen v
Eleganz ihre
nen Bedenke
ten und die
Schicks kon
Personen fr
Ber wo
Zemählungen,
Gespräch zu
gehens. Der
teit unartig

Deutschland.

Koblenz, 26. Januar. Der Schiffverkehr durch die hiesige Rheinfähbrücke im Jahre 1859 war folgender: Es passirten die Brücke 331 Rösse, 3471 Perlenendammschiffe, 1752 Schleppdammschiffe, 697 Schleppfähne, 6913 Segelschiffe. Die Brücke wurde zu diesem Zweck 7640 Mal geöffnet. Es passirten gegen das Jahr 1858 weniger: 43 Rösse, 362 Perlenendammschiffe, 11 Schleppdammschiffe, 43 Schleppfähne; mehr passirten 143 Segelschiffe und wurde die Brücke 459 Mal mehr geöffnet. Von obigen Jahreszeiten wurden geschleppt: 658 Schleppfähne, 2861 Segelschiffe; selbstständig fuhrten: 39 Schleppfähne, 4052 Segelschiffe. Die Brücke wurde im Durchschnitt täglich 22 Mal geöffnet; die größte Zahl der Öffnungen in einem Tage war 38 Mal.

(C. B.)

Von der Meisel, 25. Jan. Der seit geraumer Zeit von den betreffenden Gemeinden mit Beihilfe des Staates betriebene Ausbau der Meiselstraße von Koblenz bis Alt (10½ M.) zum Anschluß an die Meißner nach Wittlich, ist nunmehr von gegenüber Treis bis Alt (5½ M.) auf dem linken Ufer der Meisel in der Hauptsache beendet. Es fehlt aber noch die stremsfähige Verbruchung, wovon die tgl. Pöfverwaltung die Einrichtung einer Asphaltpiste von Gochem nach Alf abhängig gemacht hat, wessir jedoch leider die Mittel noch nicht flüssig geworden sind. Bis jetzt genießt nur die kleine Strecke des Meißelsales von Alf bis Zell den Vorzug, von einem feingl. Pöfswagen bräht zu werden. Der weitere Ausbau der Meißstraße von Treis bis Alten (2½ M.), worüber die Anschläge nunmehr feststehen und wegen aus Staatsfonds mit Rücksicht auf den zu verlegenden Eigenpand die beträchtliche Summe von 30,000 Thlrn. bewilligt ist, wird hoffentlich seitens der Communalverwaltung so thätig und nachdrücklich bewirkt werden, daß diese Stragen-Arbeitung bis zum Schluß des Jahres hergestellt sein kann. Die Bauprojekte zu der Strecke von Alten nach Koblenz, die aus Rücksichten des Kostenpunktes der Umarbeitung bedürften, möchten ebenfalls binnen Kurzem zur Ausführung reif sein, so daß auch hier der fröfliche Baugriff hoffentlich im Laufe dieses Jahres erfolgen wird. Während selbsteigentlich die legitime Uingebild des untern Meißelsales, bezüglich der Erlangung einer Landstrasse, der endlichen Befriedigung entgegengieht, hat sich in der letzten Zeit auch die begründete Ansicht ereignet, daß die Meißstraße von Zell aus bald ihre naturgemäße Fortsetzung über Trarbach und Bernstall bis Trier finden werde, für welches Projekt siewohl die obere Provinzial- als auch die Ministerialbehörde sich auf das lebhafteste zu interessieren scheint. Wenn auf diese Weise die Öffnung in Erfüllung geht, daß binnen wenigen Jahren das ganze preussische Meißelsal von einer Hauptstrasse durchzogen sein wird, die neben der natürlichen Wasserstrasse und der einflüßigen Meißel-Eisenbahn niemals als Turns erscheinen kann, dann wird man sich nur darüber wundern müssen, daß dieses herrliche Stromthal mit seinen blühenden Städten, Flecken und Dörfern und mit seinem schätzbaren Weinberg-Reich von mindestens zwanzig Tausend Morgen, sich so lange Zeit hindurch ohne durchgehende Strasse hat behelfen können, während minder wichtige Nebenflüß des Rheinlandes sich dieses unentbehrlichen Schutels des Verkehrs Ängst erfreuen. Diese Anomalie dürfte indessen weislich darin ihre Erklärung finden, daß die vielen großen Kriammungen des Meißelsales den Straßenbau ungemein verlangsamen. Dieser Umstand wird auch wohl zur heile haben, daß die Meisel-Eisenbahn nicht das ganze Thal wird einhalten können.

(S. 3.)

Nachen. Ueber den Stand der Angelegenheiten der
Nachen-Mastrichter Eisenbahn erfahren wir, daß die Verhand-
lungen mit den Concessionären der Lüttich-Mastrichter Bahn
sofort beginnen werden, sobald nach der in Kürzem zu erwar-
tenden Bestätigung des Statuts der Gesellschaft, welche diese
Eisenbahn bauen soll, die Organisation der Gesellschaft ein-

geleitet sein wird. Die Concessionäre haben bereits der Verwaltung der Maschinen- und Material-Eisenbahn einen Credit zur Befriedigung der Prioritätsgläubiger in Aussicht gestellt, die selbst haben ein lebhaftes Interesse, die Bahn in möglichst gutem Betriebe zu erhalten, nur die Verzögerung der Concessionärsangelegenheit verhindert sie bis jetzt noch, mit bestimmten Propositionen hervorzutreten. (H. u. S. 3.)

Elberfeld, 27. Jan. Die k. Regierung zu Düsseldorf hat eine Verhaftung von 100 Thalern Demjenigen zugesagt, welcher den wenige Tage vor Weihnachten aus dem Gefangenenthume zu Glee entsprungnen höchst gefährlichen Sträfling W. Brinhoff jeznimmt oder dessen Aufenthaltssort so angibt, daß die Verhaftung erfolgen kann. Einem Gerüchte zufolge soll sich Brinhoff auch in der Gegend von Solingen gezeigt haben.

Opladen, 26. Jan. Bei Bürrig wird ein großartig-
 ges Schmiedehüttenwerk für Blei, Kupfer und Silber angelegt,
 welches aus 2 Röstöfen, 6 Krummisen, 2 Triebheerden, 1
 Hochwerk u. bestehen wird und zu dessen Ausführung bereits
 die öffentlichen Bekanntmachungen ergangen sind.

Berlin, 27. Jan. Die „Preuss. Ztg.“ bringt heute einen Zeitartikel, in dem sie die Politik, die das Palmerston'sche Cabinet während der letzten Zeit in Bezug auf Italien befolgt, einer Beisprechung unterwerft. Es sei zu erwarten gewesen, meint sie, daß die englische Thronrede sich nur sehr zurückhaltend über die italienische Angelegenheit aussprechen werde, wie dies denn auch wirklich geschehen sei. England habe gewiß das höchste Recht, seine Politik in diesen Angelegenheiten nach den von ihm richtig befundenen und in seinem Interesse liegenden Gesichtspunkten einzurichten, es dürfe die Lösung der italienischen Frage indes weder als seine Aufgabe noch als sein Recht in erster Reihe betrachten. In erster Reihe habe die Sorge für die italienischen Verhältnisse den streitenden Theilen, d. h. Sardinien und Frankreich auf der einen, Oesterreich auf der andern Seite obzulegen. Es sei ferner eine Berechtigung Englands gewesen, gewisse Bedingungen für seinen Beitritt zum Congresse zu stellen und die Annahme dieses Verhältnisses zur *conditio sine qua non* seiner Theilnahme zu machen. Das englische Government hat, so fährt die „Preuss. Ztg.“ fort, unter der Leitung Lord Palmerston's einen anderen, ebenfalls überfallenden Weg eingeschlagen. Es ist von sich aus mit einer der streitenden Parteien in eine separate Unterhandlung getreten. War es dabei die Absicht, Frankreich von den einzugehenden Verbindlichkeiten zu entfernen oder ihm den Placitum von denselben zu entziehen? Wir wissen es nicht. Denn was man von der Post erzählt, über welche England mit Frankreich übereingekommen sein soll, um dieselbe zunächst Oesterreich, so dann dem übrigen Europa zu octroyiren, so find wir außer Stande, alledem Glauben zu schenken, und werden ihm keinen Glauben schenken, bis wir dazu gezwungen sind. Nach den unzulässigen Gerüchten handelt es sich um nichts Geringeres, als um die Annexion aller drei Herzogthümer, so wie der Romagna an Sardinien. Es konnte zweifelhaft sein, ob die Vergütung der Annexionen ohne Anwendung äußerer Gewalt, ohne eine nothwendige Intervention möglich sein werde, und es konnte im Interesse Europa's in Erwägung kommen, in wie weit eine Stärkung Sardinien's durch eine mittel-italienische Conföderation wünschenswerth sein könne. Die Verhältnisse eines andern Landesheeren in Mittel-Italien bedürften einer Härter, welche den berechtigten Interessen keiner Theile billige Rechnung zu tragen verstände. Von alledem soll in dem angeblichen Einverständniß Englands und Frankreichs keine Rede sein. Es soll sich um eine einfache Vergrößerung Sardinien's handeln, um eine Vergrößerung, welche Sardinien zum Anncum seiner Annexionen machen, welche es anheben, aber nicht härten würde. Aber Sardinien soll diese schmächtige Vergrößerung nicht ohne Opfer erkaufen. Es soll nicht das alte Sardinien sein, welches vergrößert wird, sondern ein neues kleineres — es

jell Sardinien sein ohne Savoyen und Nizza. Die Dynastie
 Savoyen kann um den Preis ihres Stammlandes seine Ver-
 größerung erkaufen wollen; ein französischer Staatsmann wird
 niemals mit gutem Gewissen für alt und sichere Besitzun-
 gen neue und ungewisse eintauschen. Und wie sollte das
 englische Ministerium dazu kommen, den festen Uebertreuer-
 gen der englischen Politik, welche dieses Land seit der Ehren-
 theiligung Wilhelm's III. nicht einen Augenblick verlassen hat,
 untren zu werden? Wie sollte es dazu kommen, von freien
 Stücken seinem gefährlichsten Nachbar Zugeländnisse dieser
 Art zu machen? Wie sollte es dazu kommen, Frankreich
 selbst auf die Politik der natürlichen Grenzen hinzudrängen?
 Sollte Vord Palermo damit die Freiheit Italiens erkaufen
 wollen? Er gäbe mit diesem Kaufpreis die Freiheit Ita-
 liens, vielleicht die Freiheit Europa's dahin. Mit den At-
 tempfen würden die Thore Italiens in den Händen Frank-
 reichs sein und seine Vergrößerung Sardinien's könnte den
 Nachtheil dieser Beseizung aufwiegen. Die Schweiz würde
 aus den Süden her von Frankreich umspannt sein und ihre
 Neutralität eine Illusion werden. Zur Begründung aller
 jener Gerichte beruft man sich auf den zwischen England
 und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag. Aber welche
 Vertheile kann England an Vertrag gewähren, in dessen
 Folge Frankreich in den Stand gesetzt wird, die wichtigsten
 Kriegsmittel, Eisen und Kohlen, billiger als bisher von Eng-
 land zu beziehen? So weit kann es doch mit England noch
 nicht gekommen sein, daß es gemeint wäre, seinen Rang im
 Rathe der Völker, seine politische Stellung für einige Taus-
 che dahingugehen. Noch sind die Herren Godden und Briggs
 nicht an der Spitze der englischen Regierung.

Berlin, 27. Jan. Heute früh wurde der junge Prinz Friedrich Wilhelm Victor Albert, geboren am 27. Januar 1859, zu seinem Geburtsstage mit einer Morgenmutter begrüßt. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nahmen gestern Nachmittag die ehemalige Friedrichsdenkmal-Veranstaltung in Aussicht und besahen darin befindliche Kunstwerke in Augenschein und besahen auch das im Lagerhaus befindliche Atelier des Bildhauers Dörmann mit ihrem Besuche. — Der eizigen Boden hat hier in verschiedenen Erziehungs-Anstalten für jüngere Kinder eine förmliche kontagiose Augen-entzündung auf. Den angrenzenden und andauernden ärztlichen Bemühungen ist es jedoch gelungen, diese Krankheitsfälle im Allgemeinen zu beseitigen, so daß jetzt nur noch einzelne beratige Patienten sich in Behandlung befinden. — In der königlichen Bibliothek haben sich die Schriftsteller so sehr angefüllt, daß es zu deren Aufstellung bereits lange an Raum gebricht und die Erweiterung derselben notwendig geworden ist. Diese soll dadurch bewirkt werden, daß eine innere Zimmer-Schwelle ausgehoben wird, womit schon im Laufe dieses Sommers vergezogen werden soll. Die dazu erforderlichen Kosten im Betrage von 12,000 Thlr. sind in den Staatshaushalts-Etat aufgenommen. — Heute Nachmittag ist die zu Schwelm bei Dresden verlorbene königliche Schauphänkerin Elise Denike dahier begraben worden. Schon längere Zeit der Bühne durch eine andauernde Kränklichkeit entzogen, starb sie nach einem 20monatlichen Krankenlager an der Wasserflut.

— Zur größeren Sicherstellung des Vermögens der geistlichen und Schul-Institute beabsichtigte eine Provinzial-Regierung für die Kirchen, Pfarren, Äbteien und Schulen „Vagerröcker“ anzulegen, und dadurch der häufigen Ungerechtigkeit über die einzelnen Bestandtheile des Vermögens vorzubeugen. Der Kultusminister hat diesem Plane unter dem 8. Decbr. v. J. (Centralblatt S. 39) beifällig zugestimmt. Auch § 11 des Gesetz-Entwurfs über die äußeren Verhältnisse der Elementarschulen, welcher unter dem 10. Decbr. v. J. den Regierungen zur Begutachtung mitgetheilt worden ist, schreibt die Aufstellung von Schulmatrikeln vor. — Die Gesamtzahl der immatrikulirten Studierenden auf den preuss. Universitäten und der Akademie zu Münster in dem Winter

Der Fremde.

Novelle von August Schrader.

L.

In Anfang des Sommers im Jahre 18 . . . war das Café ture zur Hauptanstellungsort der guten Gesellschaft der vorläufigen Handelsstadt S. Das Establishment, seit wenig Monaten eröffnet, vereinigte mit orientalischer Bequemlichkeit französische Eleganz und englischen Luxus. Der Reiz der Weiblichkeit übte eine große Anziehungskraft aus; von Morgens früh bis Abends spät waren die weiten Räume mit Herren und Damen angefüllt, die plauderten und lesen ihre mühsige Zeit hier verbrachten. Die Gesellschaften waren geistreich und hier im bunten Gemisch und bunten Haufe wohl damals nicht Unrecht, zum Besonderen, daß die Gesellschaft der Damen das Café ture zum beschaulichen Orte der Moden machte.

„In der Zeit“ — das war regelmäßig Nachmittagszeit, der üblichen Perlezeit, welche durch ihre äußere Erleuchtung, das allgemeine Interesse erregten. Es waren ein alter Herr und eine junge Dame. Ersterer, ein holländischer Greis von vielleicht fünf- undsechzig Jahren, trug stets einen schwarzen Zart, schwarze Pantalons, weiße Weste und weisses Valstus. Sein schwarzes Haar war nicht, wie gewöhnlich, breiter Kränze, war vom feinsten Silber, das er in eleganten, aber nicht zu reichlichen Locken um seinen vom kaum jungen Jahren. Die Daup's, die Beiführten, waren andere Leute von Geschmack waren darin einig, daß die schwarze Dame von feinerer Schönheit sei. Ihr feinenartiges, lockendes Haar, ihr alabasterweiser Teint, ihr großen tiefenwollen Augen vom reinsten Blau, ihr reißigen Wangen, die jarte, aber nicht zu weiche Lippen, ihr feines, aber nicht zu geringwärtiges Benehmen waren Vorzüge, um die sie die Damen, die Herren und die Männer bewunderten. Bei der Begegnung ihres Befuchs konnte es nicht fehlen, daß man viel von vielen Seiten Personen sprach.

„Der waren fey Niemand ohne Auskunft geben. Alle Menschen sich ihnen zu nähern und durch Aufmerksamkeit eines Gesprächs nur einen solchen Anstoßpunkt zu finden, waren verkehrt. Der Greis wich so gefasst aus, daß eine Bekehrung unnötig erscheinen mußte. Die junge Dame hüßte sich so

vorsichtig in den Mantel ihrer Verschwiegenheit, daß die Manipulationen des Gewandfließens scheiterten.

Die Unbekannten wählten sich dasselbe Tischchen in der lustigen Veranda, und fanden sie es besetzt, so nahmen sie an dem nächsten ihre Plätze. Sie sprachen wenig mit einander, und wenn sie sprachen, geschah es so leise, daß die nächsten Nachbarn nur ein unverständliches Flüstern hörten. Dabei legte das junge Mädchen eine zärtliche Achtung vor dem Weibe an dem Tag, der seinerseits mit Zerk und Liebe an dem reizenden Kinde zu hängen ließ. Aber alle diese Gefühle ließen sich nur aus dem unheimlichen Brennen erkennen, das mehr als einen ungetrübten Beobachter, mehr als eine neugierige Beobachterin gefunden hätte.

Mittlerer ließ sich der Greis Blätter bringen; es waren politische und mercantile Journale, für Kunst und Literatur schickten er keinen Sinn zu haben, denn er würdigte die Musik- und Theater-Zeitung, wenn sie zufällig vor ihm lag, seines Blickes. Seine Begleiterin machte mittlerer Notizen in ein zierliches Taschenbuch, das sie stets bei der Hand hatte.

„Welchen wir das Gespräch von drei jungen Leuten, die in kurzer Eile eilend aus einem Zische flogen, und zwar so, daß ihre Blicke die Fremden treffen konnten.“

„Was hast Du erfahren, Edward?“

„Edward war die einzige, welche von vier- bis fünfzigjährigen Jahren, die einzigen Dancantes der Stadt und als Elegant tanzende. Er trug einen echten Panama-Hut, seine Hähne, einen Rock nach dem neuesten Pariser Geschmacke und Diamanten in den Schenkelgelenken. Sein Vater, der Bankier, war ein Holland, sollte er vermögen von drei Millionen, und seinen einen einzigen Sohn zu erben. Man dachte ihm Bankausbau zu dem ältesten und feinsten.“

„Nichts!“ antwortete melancholisch der junge Mann, nachdem er einen langen Zug aus seiner Havanna-Cigarre gethan.
„Es ist nicht einmal möglich gewesen, ihre Wohnung zu ermitteln.“
„Du hättest doch Deinen Jockey abgeschickt —“
„Er ist unverrichteter Sache zurückgekehrt.“
„Dein Jockey ist ein ungeschickter Esel, mein lieber Freund! Ich selbst werde heute einen Versuch unternehmen.“
Der Erwecker dieser Worte war ein Mann von nichtloser

dreißig Jahren; er hatte ein blühendes Gesicht, einen vollen schwarzen Bart, nannte sich Paul Wänter und war der Sohn eines Schiffsherrn, der Antworten nach allen Welttheilen beförderte. Der Schiffsherr galt für einen der reichsten Männer der Stadt und in den Verfassern der Zeitungsartikel, die gegen die vom deutschen Bundeszuge beabsichtigte Einschränkung der Auswanderungskräfte eiferten. Paul trug eine schwere Goldkette an seiner schwarzen Sammtweste, flößbare Ringe an den Fingern und ein Stücken mit goldenem Knospe.

„Es ist ärgerlich, seit drei Wochen dieses reizende Geschöpf zu sehen und nicht zu wissen, wer es ist. Ich werde es heute erfahren.“

„Aber wie?“
„Indem ich den Weiden folge, wenn sie das Café verlassen.
Kenne ich ihre Wohnung, werde ich schon mehr erfahren.“
Eduards Aufmerksamkeit war ausschließlich auf die junge
Dame gerichtet, die in diesem Augenblicke mit dem alten Herrn
sprach. Paul Winter schob ein Vorganon in die Augenbühle und

Neue Gäste kamen. Alle suchten mit den Blicken das bekannte Gesicht. Die Begleiterin des alten Herrn blieb ruhig und unbefangen, als ob sie durchaus nicht wüßte, daß sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit sei. Der alte Herr verlor seine freundliche Miene nicht, er trömmelte auf seiner goldenen Nase.

Der Tag war sehr heiß. plötzlich zeigte sich die Vorderseite eines Gewitters, das rasch herankam und sich zu entladen begann. Auf dem weiten Plage vor der Veranda schäumte und brauste das Wasser, Blitze und Donner wütheten ununterbrochen mit einander ab. Es schlug vier Uhr auf dem nahen Kirchturme. Ein Wagen fuhr vor die Veranda. Der alte Herr stand auf und stieg mit seiner Dame in den Wagen, der davonfuhr.

„Ich denke, Du wirst ihnen folgen, Paul?“ fragte Eduard.
Paul deutete schweigend nach dem Regen, der wolfsendrun-
gerartig zur Erde fiel.
„Wir müssen bis morgen warten!“ antwortete er nach einer
Pause.
Das Gewitter war vorüber. Die beiden Freunde verließen

Semester 1859/60 beträgt nach dem „Centralblatt“ 4970 und außerdem sind zum Bedarf der Vorlesungen berechnigt 1073. Von diesen sind 1875 Theologen, 880 Juristen, 803 Mediziner, 1462 gehören zur philosophischen Fakultät. Die Zahl der evangelischen und katholischen Theologen ist nicht besonders aufgeführt.

Königsberg, 24. Jan. Die hier am 23. Octbr. 1859 vereinigte „freie evangelisch-katholische Gemeinde“ hat, der „D. Z.“ zufolge, in der General-Versammlung am 19. d. M. ihr revidiertes Statut mit mehr als zwei Dritteln der Stimmen angenommen. Als ihren Zweck bezeichnen sie die gegenseitige Förderung des sittlich-religiösen Lebens auf dem Grunde der stillschweigenden Freiheit. Sie erklärt: „Wir wollen nicht eine neue Kirche oder Religionspartei gründen, sondern in den bestehenden Religionen durch Reinigung derselben von allem Sektenthum für ihre Union wirken.“

Aus Ostfriesland, 16. Jan. Am gestrigen Sonntage beging die reformierte Kirche Ostfrieslands eine erhebenste Feiertag. Es galt dem 300jährigen Todestage ihres Begründers, des Reformators Johannes a Lasco. Die Abends hell erleuchtete Osthafenskirche in Emden, schreibt die „F. Z. M.“, war wohl der eigentliche Mittelpunkt der Feier, denn in dieser Stadt wirkte und schaffte Lasco von 1540 bis 1555 fast ununterbrochen, als Prediger an der sogenannten großen Kirche und als Superintendent des ostfriesischen Kirchenwesens. Der noch jetzt bestehende Kirchenrath, der ostfriesische reformierte Coadjutor, ist sein Werk. Er machte zu seiner Zeit den Namen der hiesigen Kirche weithin berühmt; Calvin widmete ihr 1545 seinen „Gemeiner Katechismus“, ihre Kirchen-Ordnung diente vielen anderen, insbesondere holländischen Gemeinden, wie der zu Groningen, als Muster. Auch das städtische Armen- und Schulwesen verdankt ihm größtentheils seine verbesserte Gestalt. Den Schlüssel seiner mannichfaltigen thätigen Reformen legte er durch Herausgabe des ostfriesischen Katechismus, der selbst vor lutherischen Geistlichen Gnade fand. Man hat ihm vorgeworfen, daß er den Bruch zwischen Calvinismus und Lutherthum hier zu Lande herbeigeführt.

Aus Thüringen, 26. Jan. Die Hoffnung, daß die zwischen Weimar und den beiden Schwarzburg besitzende Gerichtsgemeinschaft (zwei gemeinsame Kreisgerichte und ein gemeinsamer Appellhof) den bisherigen vertraglichen Vertrag, welcher mit Anfang dieses Jahres zu Ende ging, überdauern werde, hat sich bestätigt, indem die Regierungen der gedachten Staaten in Betreff der wünschenswerthen Wirkung jener Gemeinschaft den desfallsigen Vertrag mittels Uebereinkunft vom 19. Novbr. 1859 auf weitere zehn Jahre verlängert haben.

Ostba, 26. Jan. Ein Telegramm bringt uns die Nachricht, daß am heutigen Morgen in Koburg Wilhelmine Schröder-Deverant, später verheiratete v. Bock, nach längerem Leiden verstorben ist. Die Verewigte, am 6. Dec. 1805 geboren und zum zartesten Jugendalter auf der Kunst gebildet, erregte schon im 15. Jahre durch großes Talent und beachtenswerthe Leistungen nicht geringes Aufsehen und erwarb schnell auf Kunstreisen wie in festen Engagements in Berlin (wo sie sich mit Karl Deverant zu einer freilich nicht glücklichen Ehe verband) und Dresden einen bedeutenden Ruf. Im J. 1830 ging sie zum ersten Male nach Paris, wo sie hoch geehrt wurde, im folgenden Jahre wieder dahin, später wiederholt nach Venedig, und außerdem hielt sie 1835 einen fast ununterbrochenen Triumpzug durch England, Oesterreich und Deutschland. Seit 1849 zog sie sich von der Bühne zurück und vermählte sich 1850 in Göttingen mit dem holländischen Gutsbesitzer v. Bock, dem sie auch in die Heimath folgte. Seit längerer Zeit mit einer schmerzhaften Krankheit befallen, wählte sie sich im vergangenen Jahre Koburg zu ihrem Wohnort; ihr Gemahl ist in diesem Augenblicke auf der Reise dahin begriffen, der Tod der gelehrten Künstlerin trat aber zu plötzlich ein, als daß er dieselbe noch am Leben hätte treffen können.

Kassel, 26. Jan. Gestern Abend fand großer Hofball Statt, wozu über 200 Personen geladen worden waren. — Man spricht von wiederholten Verabredungen über die Verfassungs-Angelegenheit; der Kaiser soll dabei noch immer wenig Geneigtheit zu umfassenden Zugeständnissen im Sinne der Mittelstaaten an den Tag gelegt haben. Näheres verläutet nicht, wie denn überhaupt das ganze Verhalten der Regierung in dieser Sache noch in Dunkel und Geheimniß gehüllt ist.

Wiesbaden, 25. Jan. Es sind, wie man hört, zwischen der Regierung und den Vertretern der caducierten vormaligen „massaatischen Rhein- und Zahn-Eisenbahn-Gesellschaft“ Verhandlungen in der Schwebe, welche bezwecken, den

Verlauf der der Gesellschaft gehörenden Eisenbahnstrecke Wiesbaden-Niederrhein an den Staat zu veräußern. Kommt eine Vereinbarung zu Stande, so wird voraussichtlich dem nächsten Landtage Vorlage gemacht werden.

Wien, 24. Jan. Die heutigen Blätter bringen bereits in telegraphischer Depeche die auf die auswärtige Politik bezüglichen Stellen der englischen Thronrede, aber nur die „Drd. Post“ hat noch Zeit zu einigen Bemerkungen gefunden, die sich befreilichst auf die Congreß- und Interventionenfrage richten. Das Wiener Blatt sagt:

„Die Thronrede will die Befreiung von „anewärtiger“ gemeinsamer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Italiens. Offenbar geht der Plan dahin, die venetianische Einmischung Cardinats zu gestatten, aber dann erwacht auch für Neapel das Recht, in die päpstlichen Staaten einmarschieren zu lassen, denn Neapel ist eben so wie Savardin eine italienische Macht. Folgerichtig wies sogar Oesterreich, insofern es eine italienische Macht ist, berechtigt sein, eben so gut als Savardin seine Truppen über die Grenze des Venetianischen in die Staaten der sogenannten Amalia einmarschieren zu lassen. Der Himmel bewahre uns, hierzu zu rathen; wir haben unsere Ansichten aus Rücksicht auf diesen Punkt schon wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen. Aber die Thronrede ist, daß, wenn Oesterreich, wie wir nicht zweifeln, von dem englischen Kabinett als „ausländische“ Macht betrachtet wird, Frankreich um so mehr als eine solche gelten muß, und wenn die Worte der Thronrede eine solche einseitige Präsumption sein sollten, so muß man ihnen die Berechtigung unterlegen, daß England darauf besteht, daß auch die Franzosen aus Italien sich entfernen. Wir glauben und kaum zu täuschen, daß dies der Sinn der betreffenden Stelle ist.“

— Die „Wien. Ztg.“ meldet: In Venedig ist am 20. d. M. in den Localen der f. l. Mänge in Gegenwart der eigens hierzu ernannten Kommission abermals für 1 Millionen Gulden Baglia verbrannt worden. Im Ganzen sind bis jetzt für 15 Millionen Gulden durch Feuer verlost worden, so daß nur mehr für 5 Mill. Gulden erübrigen. — Während des gestrigen und heutigen Tages nicht man eine große Anzahl Ungarn im National-Kreisum durch die Straßen ziehen. Diese Herren, unter denen sich sehr viele stattliche Offiziere befinden, gehören einer Deputation an, die Audienz bei dem Grafen Rechberg, nach Anderen bei dem Kaiser selbst nehmen will. Nachdem auch zwei prelatenartige Superintendenten in ihrer Gesellschaft sich befinden, so scheint die Kirchenfrage die Veranlassung dieser Deputation zu sein, deren Zahl, wie man behauptet, an beinahe 100 Personen stark sein soll.

Wien, Am 5. d. M. früh begab sich 15 Personen in das Gebirge bei Waid in Tyrol, um das in einer Hochalpe aufbewahrte Verborgene zu holen. Während der Arbeit löste sich plötzlich eine Steinlawine los, welche ihrer Natur nach zuerst gleich einer Pulver-Explosion in die Höhe schlug, dann aber mit furchtbarem Gewalt und blühnend in die Tiefe stürzte. Auf ihrem vorwärtenden Gange traf sie sieben von den Arbeitenden, welche im nächsten Augenblicke verschwanden. Einer der Berunglückten raffte sich selbst aus der Schneemasse, wiewohl am Fuße verletzt, heraus; fünf wurden von den zur Hülfe herbeieilenden ausgegraben; zwei, zwar noch lebend, aber so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben; drei dagegen kamen, wie durch ein Wunder, mit geringen Verletzungen davon. Der siebente war am dritten Tage noch nicht aufgefunden. Er hatte eben einen Heuschrecken hinabgezogen, als ihn die Lawine ereilte. Man sah ihn sammt seiner 5 Centner schweren Last haushoch in die Lüfte fliegen und dann bogenförmig in die Tiefe stürzen.

Schweiz.

Bern, 25. Jan. Der Nationalrath verhandelte heute die Petition des Buchdruckers Westraht in Neuchâtel. Derselbe verlangt 46,670 Franken für die ihm zur Zeit der Neuchâtel-Affaire gerichtete Buchdruckerei. Er war es nämlich, welcher nach dem Royalisten-Aussatz die Siegesbülletins und Proklamationen der Royalisten druckte. Als die Montagnards einmachten, wurde seine Druckerei zerstört. Hr. Westraht klagte zuerst vor den Neuchâtelischen Gerichten, dann geklagt auf die vom Pariser Vertrag ausgesprochene Amnestie beim Bundesrath und endlich beim Bundesgericht, welches ihn im December 1859 abwies. Auf den Antrag der Kommission wurde beschlossen, bevor man eintrete, einen Bericht vom Bundesrath zu verlangen, ob er die Petition für begründet halte oder nicht.

Italien.

Rom, 18. Jan. Der hohe römische Adel ließ durch eine Deputation aus seiner Mitte dem Papst die Ergebniss-Adresse überreichen. Die Sr. Heiligkeit von den Patriarchen der Hauptstadt dargebrachten Huldigungen verfehlten ihre wünschenswerthe Wirkung nicht. Auf diesen Abend ist eine damit zusammenhängende Demonstration vorbereitet: die Stadt

soll beleuchtet werden, falls die von einigen Pörrern dazu ergangenen stillen Bitten nicht verstanden und geschädigt werden. — Die Antwort des Papstes auf den Apollonischen Brief ist bereits abgegangen. Das Giornale di Roma von gestern Abend bringt das wesentliche ihres Inhalts in der Bemerkung: Sr. Heiligkeit habe die gemachte Zumuthung befreit der Beschlüsse der Romagna zurückgewiesen. Der Papst stützt die Ablehnung der päpstlichen Huldigungen auf seinen bei der Uebernahme des Pontificats geäußerten Will, die weltliche Herrschaft des Patrimoniums Petri dem ungeschmälert zu hinterlassen, welcher nach ihm kommt. Er hoffe sein Thun und Lassen vor dem ewigen Richter, vor dem der Kaiser einst mit ihm zu erscheinen habe, in jeder Beziehung rechtfertigen zu können. — Der päpstlich-deutsche Postverba, dessen sich der Kirchenstaat seit acht Jahren als einer der größten Verleumdungen circule, hat seit vorgestern thatfächlich aufgehört. Auch er ward ein Opfer der politischen Wirren Mittel-Italiens. Nach einer Verordnung des General-Postamts schließt sich der Kirchenstaat auf neue innerhalb seiner Grenzen gegen das Ausland ab: alle Briefschaften können fortan nur noch bis zu dieser engen Gränze frankirt werden. Die Correspondenzen nach dem Norden suchen und finden so immer mehr ihren Weg durch Frankreich. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Cobden soll, wie ein Correspondent der „Allg. Ztg.“ wissen will, vor einigen Monaten aus England mit einem Gepäc angekommen sein, das fast 13,000 Kilo wog und kostenfrei unmittelbar nach St. Cloud befördert wurde. Es enthielt Waaren und Proben aller englischen Fabrikate und Produkte. Der Kaiser ging mit Cobden alle Artikel durch und verglich sie mit der Güte, den Herstellungsbedingungen und Preisen der französischen Erzeugnisse. In Paris abthe damals Niemand, daß Cobden in der Residenz zu St. Cloud eine Waaren-Niederlage der Manufaktur-Schule etabliert habe und mit dem Kaiser die Zellreform studire, wie er einst Abdel Peet zum Freiabwäseln getrieben hatte. Der Kaiser eignete sich dabei kaufmännische Kenntnisse an, welche ihm bei dem Empfang der kugelförmigen Deputationen ein entzückendes Uebergewicht über die Fabrikanten gaben. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat den Preis für die beste Arbeit über die Leibnizsche Philosophie dem Professor Mourmion am Liceo Napoleon und dem Grafen Houder de Careil zuerkannt.

Norwegen.

Aus dem Haag, 24. Jan. Die Prinzessin Friederich hat dem Verein „zur Unterstützung Hilfsbedürftiger“ mehrere werthvolle Arbeiten zugewandt, die zu Gewinnen für die von dem Vereine zu veranstaltende Lotterie bestimmt sind. — Am 31. December 1859 betrug die ortsbewohnende Bevölkerung der Niederlande 80,694 Seelen, wovon 37,422 Personen männlichen und 43,272 weiblichen Geschlechts sich befanden. Mit den Fremden wurden 81,413 gezählt, (38,063 Männer und 43,350 Frauen.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Januar. Heute um die Mittagszeit wüthete eine heftige Feuersbrunst in der Tuchfabrik auf Kumpsholmen.

Vom Sund, 23. Januar. Ueber die Krankheit des Königs von Schweden heißt es in einer Mittheilung des Stockholms an „Drelands-Posten“, daß Karl XV. im letzten Sommer im Lager beim Meiten stürzte und sich dabei das eine Bein verstauchte. Als der König später sich in Christiania aufhielt und bei einer Feuersbrunst zugegen war, mußte er sich aus dem Hofplatz des brennenden Gebäudes durch einen Sprung über eine Mauer retten, indem der Ausweg durch herabgestürzte und brennende Balken versperrt worden war. Bei dieser Gelegenheit wurde die Verlaufsung der Kniegelenke schmerzhafter als bevor. Hierzu hat sich etwas Rheumatismus und Kraftlosigkeit gesellt, so daß beim Versuch, gehen zu wollen, Schmerzen entständen. Die Leibärzte des Königs haben angeordnet, daß er, um wieder vollständig geheilt zu werden, in einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen das Bett hüten müsse.

Bermischtes.

„(München, im Januar. „Elisabeth Charlotte“ von Bay. Preys.) Der Beifall, den Paul Heyse auf der hiesigen Bühne mit dem Drama „Elisabeth Charlotte gemann, kann es verüben, daß in denselben ein gutes Theaterstück erschienen ist, das auch anderwärts gleich erfolgreichen Erfolg haben wird. Ich halte die Thetia für eine viel größere poetische That; aber

Besitze dieser Papiere. Hier ist zunächst mein Creditbrief von S. und Compagnie.“

„Gut, mein Herr,“ sagte er dann, „Ihnen ist ein Credit von dreitausend Thalern bei mir erwährt. Wegen dieses Papiere läßt sich nicht das Geringste einwenden. Sie versetzen, ich bin Geschäftsmann.“

„Beobachten Sie zwanglos die Regeln, die Ihnen die Bank auferlegt. Wir stehen uns ja als Geschäftsfreunde gegenüber — und da wir uns von Angesicht zu Angesicht früher nicht gesehen haben.“

Der Banquier neigte sich.

„Ich erkenne in Ihnen den ersten Geschäftsmann, für den ich Sie hier gehalten, seit ich die Erde habe, mit Ihnen zu correspondieren. Sie haben mich als Agent für die Schweiz nicht unwichtige Dienste geleistet.“

„Es ist mir eine große Genugthuung, Ihr Vertrauen gerechtfertigt zu haben. Erlauben Sie mir, daß ich fortsetze. Sie besitzen einen Wechsel über fünfhundert Thalern von mir.“

Der Roland erhob sich und sah in einem Register nach.

„Gut,“ sagte er, „dieser Wechsel ist um die Mitte des nächsten Monats fällig.“

„Ich werde ihn heute einlösen, wenn er sich noch in Ihren Händen befindet.“

„Gut,“ sagte er, „Ich habe einen Credit von dreitausend Thalern bei Ihnen — ich quittire über den Empfang dieser Summe, mit der Sie S. und Compagnie befehlen wollen, und Sie können mich dafür, nach Berechnung, den Wechsel und den übrigen Betrag aus.“

(Fortsetzung folgt.)

„Richard Wagner hat am 25. Januar in Paris im Theater Italien sein erstes Concert veranstaltet, um der französischen Kunst ihre ersten Verdienste vorzuführen. Das einzelnen Anmerkungen zu schließen, sind die Stimmen geteilt; allgemein geklopft ist man auf das Genüß der Pariser Stimmführer in musikalischen Angelegenheiten.

Arm in Arm das Café. Vor einem Schaufenster stand eine Gruppe junger Leute; sie bewunderten laut ein Daguerreotyp, das ein junges Mädchen darstellte.

„Himmel!“ riefste Ewald. „Unsere schwarze Dame.“

Und wahrlich, ihr reizenden Jüglein in dümmlicher Anmuth den Beschauern entgegen. Die Gruppe vor dem Fenster ward mit jeder Minute größer. Viele wußten nicht einmal, was die Regierte eigentlich erregte, denn sie sahen nur die Köpfe der Vorlesenden. Ewald und Paul traten in den Laden des Lichtbildes, der ehestig nach dem Begnügen der Herren fragte. Sie bezeugten das Bild und fragten nach dem Preise.

Der Mann lächelte und sprach sich Besauern darüber aus, daß er das Bild nicht verkaufen könne.

„Was hindert Sie daran?“ fragte Paul.

„Ich habe mein Wort gegeben.“

„Ach, das ist es! Und wenn haben Sie Ihr Wort gegeben?“

„Dem Begleiter der jungen Dame, deren Porträt allgemein bewundert wird.“

„Aber zu welchem Zweck stellen Sie das Bild aus?“

„Es ist das gelungenste, das aus meinem Atelier bis jetzt hervorgegangen; Sie begreifen wohl, daß man das Beste verwendet.“

„Um seine Kunst anzuzeigen.“

„Mein Herr,“ fragte Ewald, „wer ist denn jene Dame?“

„Ich weiß es nicht. Sie kam mit einem alten Herrn und verlangte ihr Bild. Ich führte die Bestellung aus. Auf mein bringendes Bitten ward mir die Erlaubnis, das Porträt drei Tage auszuweisen. Morgen ist die Zeit um und man wird es abholen. Mehr kann ich Ihnen über die junge Dame nicht sagen, wie Sie sehen, Entzückung erregt.“

„Welchen Sie nun dieses eine Exemplar?“ fragte Paul.

„Ich zahle jeden Preis für eine gute Copie!“ rief Ewald.

Der Photograph trat mit den beiden Käufern tiefer in den Laden, um sich den Bildern vor an dem Fenster stehenden zu entsagen.

„Wenn ich auf Discretion rechnen kann,“ sagte er, „so lasse ich Ihnen das zweite Exemplar ab, das sich in meinen Händen befindet. Es heißt die „Königin“.“

„Hier ist das Geld!“

es wird von Dreyse ein sich hier in der Gegenwart des Reichens nicht reinen Kaiserliche befehle die gegen die tagenden zum Scherz händige Reich reichde wichtig merkwil als dramatische Zufälle des Ludwig XI raine aus nicht aus dem Ende des Drama Schänke in welche viel Nachtheil für die für die Abhängen ist für mich Dumor, der demselb, nicht soeben lassen und deutschen f. sollen. Schen Gener eigene Red einander se denfalls w unbedenkliche Werke zu in einem er er auch auf trefflich aus größten Br das acht M zur Grunf. sein großes

„*“ Fontane e und veränd schäße befa so hoch ist und wenn Reichthum davon name Fremden ba fügen der C Baagen u die fönigliche ebselste Jü der Besäfer E die Fortfih Ausfchmuck den Künste geleistet un vier hervor, 1820 verstor Stuch allgem eine Pultigke er sich durch weniger vor Stöße gab. Länder M. Porträtmale heltes, wel worin er G in Würd geworden, u aber fädrte Turner v Ansicht des reich hat. zurückgekeh geschlossen, einfachen Re wie seine G türlich schon Aber würdig die größtmö Paul, wird in den See

„(B in Paris de eines jungen der den Kop gelbe Paar e Auge dem lichen Geschl liche Unschu muß, und d der Farbe, der Linien, bei, verban fädrte hervor. Das Gemäl und Maleris Pinfel Götz Kupferheft dieses ausge Sammlungen Kupferbild mußten aber einer Weise tschneider f vermische ma Ausdrud. einer gewiss Stupidität, endeten sich der in dem Hause Solon in Paris ve Kasse Napo Verungen m glücken, ve schäpsten R die Seite sic spredn, da in den Stan Kunsthandl können.

„*“ Aus bühliche Wort beridtet: „ein lde an langte mit t ihn um sein überlebende einzige Freu weggelogen ihm nun fely

Berichtungen der preussischen Administration nebst Steuer-Abrechnung für das Jahr bestimmten Gütern am Thüringen zu erreichen. Das Comité der jährlich besuchten Versammlung erstattete Bericht über seine Wirksamkeit in dieser die Handels-Interessen sehr nahe berührenden Angelegenheit. Zum Schluss wurde der Verarmung durch die preussische Statut für den zu bildenden Handels-Verein vorgelegt und von den Anwesenden unterzeichnet. Die Gründung eines solchen Vereins zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen Interessen wurde mit allgemeiner Acclamation begrüßt.

London, 28. Jan., Fern. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantwortete der Earl von Granville die Interpellation des Marquis von Normanby dahin, daß er sagte, die englische Regierung wisse nichts von Verhandlungen über die Abtretung Saragossens und Nizas an Frankreich. Letztere Macht kenne die hiesigen Gegenstände betreffenden Meinungen Englands vollkommen. England werde um des Handels-Vertrages willen nimmer seine Ansichten über die europäischen Angelegenheiten ändern. — Im Unterhause erwiderte Lord John Russell als Antwort auf eine Interpellation des Herrn Griffiths, das Gerede von der Abkündung von 30,000 Franzosen nach Sizilien, zum Zwecke, die Einverleibung Mittel-Italiens in Sardinien zu verhindern, sei ein unwahrscheinliches Gerücht. — Es find hier Nachrichten aus Melbourne vom 19. December eingetroffen. Auf der Börse herrschte ein panischer Schrecken und mehrere Failments wurden gemeldet. Wie aus Bombay, 10. Jan., gemeldet wird, waren die Baggers geschlagen worden; die Engländer hatten an Töten und Verwundeten 56 Mann, 12,000 Europäer und 7000 Sipahi's standen im Begriffe, nach China abzugehen.

Börsen-Courfe der Staats-Papiere und Affien.

Berlin, 28. Jan.

Schluß-Courfe der heutigen Börfe.

4½% Staats-Anl. —	Rhein-Wien. C.-M. 126 C.
5% Staats-Anl. 104½ C.	Rheinische C.-M. 84 C.
Pann-Anleihe 133 B.	Lomb.-B. C.-M. 130 C.
Berliner Handelsgef. 75 C.	Kr.-St.-C.-M. 137¼ C.
Dtsch.-Comm.-A. 86 C.	Aachen-Mastr. C.-A. 17½ C.
Erd. Credit-Akt. 75 C.	Berg-Märk. C.-A. 74 C.
Damh. B.-A. 65¾ C.	St.-Nordf. C.-A. 50½ C.

Frankfurt, 27. Jan. Die den Erwartungen nicht entsprechenden Berliner Notierungen übten auf den Abendverkehr seinen Einfluß aus. Die Stimmung war im Allgemeinen günstig, nur Kaufkraft für österr. Credit-Affien und National vorhanden. Rational wurde von 57½, 57½, bez., Credit-Affien zu 174-174½, bez.

London, 28. Jan., 1 Uhr Nachm. 3pEt. Consols 94½.
Paris, 28. Jan. 4½% Rente 00.00. 3½ Rente 68.40.
Trans.-öfterr. C.-A. 516.25. Mobil.-Credit-Gesellschaft 755.00.
1½ Pann. Schuld —. 3½ do. 43½.

Ämtlicher Cours-Bericht der Wechsel-Agenten.

Köln, 28. Jan. Bank-Amt. A. Schaapfausens f. 4½, 114 Br., excl. Div.; Kölner Privat-Bank f. 4½, 85 Br., 84 C.; Preuß. Bank-Amt. 4½%, 133 Br., excl. Div.; Diskonto-Commanbit-Anleihe f. 4½, 88½ Br.; Berliner Handels-Gesellschaft f. 4½, 77 Br.; Darmstädter B.-A. 4½%, 66 Br., 66½ C.; die Zeitbank f. 4½, 88½ Br.; österr. Credit-Affien 4½% —; Hamburger-Affien, Colonia. Köln. Kr.-St.-Affien 4½%, 182 Br.; Magde. Feuer-Vericherungsgesellschaft 4% —; Leipzig. 4½, 123 Br.; Concordia, Lebens-Vericher. Ges. 4½, 100½ Br., 100½ B.; die 100 C.; Kölner Rückversicher.-Gesellschaft f. 4½, 88½ Br.; dito Dampf-Vericherungsges. 4½, 98½ Br.; dito Dampf-Schiffahrtsgesellschaft f. 3½, 100 Br.; dito Schleppschiff. f. 78½, 68 Br.; Dänischer Dampf-Schiffahrtsgesellschaft 4½% —; Walheimer Schleppschiffahrtsgesellschaft f. 4½, 99 Br.; Kölner Baumwollspinnerei-Ges. f. 4½, 59 Br.; die Maschinenbau-Ges. f. 4½, 70 Br.; Wiener Bergwerks-Gesellschaft f. 4½, 54 Br.; Elmsgr. Zucker-Affien, ohne Zinsen Wiener Cours f. 5 Br. 24½ Br.

Eisenbahn-Affien. Köln-Windener 3½%, 126 Br.; Rheinische f. 4½, 84 Br.; Bonn-Köln 3½%, 112 Br.; Aachen-Düsseldorf f. 3½, 75 Br.; Ruhrort-Crefelder 3½%, 75 Br.; Aachen-Maastrichter 4% —; Köln-Crefelder 4% 76½ Br.; Bergisch-Märkische f. 4½, 75 Br.

Obligationen. Preussische Staats-Schuldsscheine 3½%, 81 Br., dito Staats-Anleihe von 1859 5%, 105 Br., 104½ C.; dito Staats-Anleihe von 1850/51 4½%, 90 Br., 89½ C.; Köln-Münster-Priorität-Affien 4½%, 99 Br., 99 C.; dito H. Grönitz 5%, 103½ Br., dito V. Emmerich 4½%, 79½ Br.; Bonn-Köln Eisenbahn-Prioritäts-Affien 4½%, 94½ Br.; Köln-Crefelder 4½%, 86 C.; Bergisch-Märkische 3½%, 72½ Br.; Kölner Stadt-Obligations 5%, 103½ Br.; Rheinische Prior.-Obligations 4½%, 88½ Br.

Wechsel. Amsterdam t. C. 142½ Br.; dito 2 M. 141½ B.; Paris t. C. 79½ Br.; dito 2 M. 78½ B.; Antwerpen t. C. 79½ Br.; Brüssel t. C. 79½ Br.; London t. C. 6-19½ Br.; dito 2 M. 6-18½ Br.; Hamburg t. C. 150½ Br.; dito 2 M. 150½ Br.; London t. C. 105½ Br.; Bremen t. C. 105½ Br.; Frankfurt t. C. 7-57-2 Br.; dito 2 M. 56-20 C.; Augsburg t. C. 85½ Br.; dito 2 M. 84½ C.

Kölner Geld-Cours.

28. Jan.	Briefe.	Geld.	28. Jan.	Briefe.	Geld.
Br. Ritters'or	5 20	5 20	Fr. St.	—	1 16
Kauf. Pfaffen	5 12	5 12	Fr. St.	—	1 16
10-Franken-Runde	5 8	5 8	V.-Gt.	—	6 17
Währungs'or	—	5 13	Dollar	—	—
Graben'or	1 10	1 9	Imper.	—	—

Frucht-, Getreide- und Del-Preise.

Amsterdam, 27. Jan. Waizen wie früher. Ungetrodnet. Roggen in Partien etwas niedriger getrodnetem vom Verbrauch wie früher, auf Lieferung fester; per April 185 1/2 bis 186, per Juni 189, per Juli 185 1/2 bis 189 fl. Koghlumen als das frühere 1 1/2 fl. auf das späteste 1/2 fl. höher. Weizenamen unverändert. Rübsel gleich unverändert, auf Lieferung williger; auf 6 Wochen 36½, effect. 35½ fl.; Mai 35½, 36 fl.; Septbr. 36½, 37 fl.; October 37, 37½ fl.; Novbr. 37½, 38 fl.; Dec. 37½, 38 fl., einhalb gleich wie früher, auf Lieferung preisbildend; auf 6 Wochen 41 fl., effect. 39½ fl.; März 39½, 40 fl.; April 30 1/2 fl., Mai 30½, 1/2 fl.; Sept. Oct. Ru. d. Dec. 31½ fl. Danfel auf 6 Wochen 37½ fl.; effectio 36 fl. Rübsölchen 60 1/2 bis 64 fl. einsteifend 8 1/2 bis 13 fl.

Köln, 28. Jan. Rübsel: Termine fester; per 100 Pfd. mit 3½ in Partien von 100 Ctl. 12½, 12½ Br.; per Mai 22½ Br., 12½ Qld.; per October 12½ Br., 12½ Qld. Spiritus unverändert; exportfähig 80% Rt. 100 Quart mit 3½ in Partien von 3000 Quart 12½, 20½ Br. Waizen unverändert; ohne Sad per 200 Pfd. effect. heisse 12½, 6 1/2 7 Br.; per März 7 Br., 6-28 Qld.; per Mai 7-6 Br., 7-5 Qld. Roggen unverändert; ohne Sad per 200 Pfd. effect. 12½, 5½ Br.; geröstet 5½ Br.; per März 5-6 Br., 5-4½, 6½ Br.; Mai 5-8 Br., 5-7 Qld.; ohne Sad per 200 Pfd. effect. 12½, 5 Br.; dito oberhalb effect. 12½, 5 Br.; 1/2 Br. effect. ohne Sad per 200 Pfd. effect. 12½, 4½ Br.
